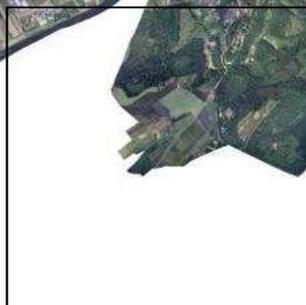
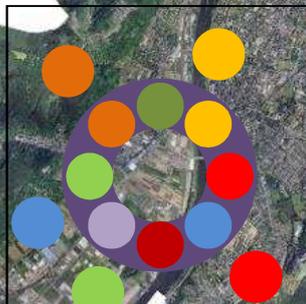
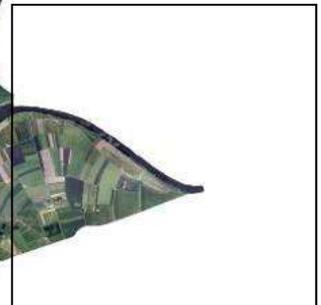
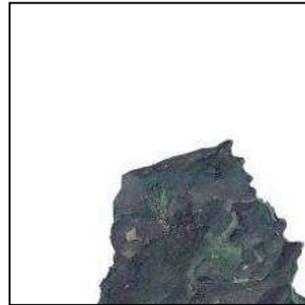
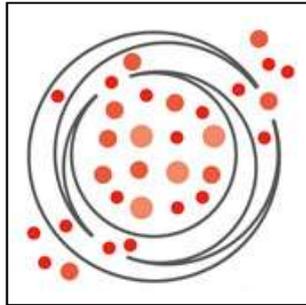


Stadtteilnetzwerke in Trier

- Rahmenkonzept -



Stadtteilnetzwerke in Trier

- Rahmenkonzept -

Herausgeber:

Stadt Trier

Dezernat II (Schulen und Sport, Bildung, Soziales, Jugend, Arbeit, Integration u.a.)

Rathaus, Am Augustinerhof

54290 Trier

Verfasser:

Simeon Friedrich (Sozialraumplanung, Jugendamt Trier)

in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Stadtteilnetzwerke

Trier, im Februar 2021

Inhaltsverzeichnis

0	EINFÜHRUNG	4
1	ÜBERBLICK STADTTEILNETZWERKE	5
1.1	Allgemeine Grundlagen	5
1.2	Stadtteilnetzwerke in Trier	6
2	KONZEPTRAHMEN.....	8
2.1	Ziele	8
2.2	Handlungsfelder	9
2.3	Netzwerkpartner	10
2.4	Organisationsstruktur.....	11
3	STANDORTE DER STADTTEILNETZWERKE	13
3.1	Netzwerk Mariahof.....	13
3.2	Netzwerk Trier-Süd.....	15
3.3	Runder Tisch Alt-Kürenz	18
3.4	Runder Tisch Neu-Kürenz	20
3.5	Runder Tisch Ehrang/Quint	23
3.6	Runder Tisch Trier-West/Pallien	26
3.7	Arbeitskreis Trier-Nord.....	29
3.8	Sonstige Netzwerke	32
4	ENTWICKLUNGSEMPFEHLUNGEN	33

0 Einführung

In Trier gibt es bereits seit etwa 30 Jahren Stadtteilnetzwerke. Erste Vernetzungsstrukturen entwickelten sich bereits Anfang der 1990er Jahre in Trier-Nord und Ende der 1990er Jahre in Trier-West. In den Programmgebieten der Sozialen Stadt in Ehrang, Trier-Nord und Trier-West wurden und werden die Runden Tische bzw. der Arbeitskreis durch die Quartiersmanagements über Jahre hinweg erfolgreich koordiniert. Ab 2015 nahmen auf Initiative des Sachgebiets Sozialraumplanung im Jugendamt und/oder der Zuständigen der sozialen Stadtteilarbeit vor Ort weitere vier Stadtteilnetzwerke ihre Arbeit auf. Aktuell wird also die soziale Landschaft der Stadt Trier durch sieben Stadtteilnetzwerke bereichert.

Allen Netzwerken gemeinsam sind die wesentlichen Grundzüge, wie etwa der freiwillige Zusammenschluss von sozialen Akteuren der jeweiligen Quartiere, das gegenseitige Interesse und die Kooperationsbereitschaft oder die inhaltliche Positionierung zu stadtteilrelevanten Themen. Im Lauf der Jahre konnte so in den Stadtteilen aktive und vertrauensvolle Netzwerkstrukturen aufgebaut werden, aus denen heraus gemeinsame Initiativen und Projekte entwickelt und positive Impulse für die soziale Stadtteilentwicklung gegeben werden konnten.

Bislang fehlten jedoch ein zusammenführender Überblick aller Stadtteilnetzwerke sowie eine Einordnung ihrer inhaltlichen und strukturellen Ausrichtung in den gesamtstädtischen Kontext. Diese Lücke schließt nun das vorliegende Rahmenkonzept. Nach einem allgemeinen Überblick der Stadtteilnetzwerke in Trier folgt in Kapitel 2 die Darstellung der konzeptionellen Grundzüge hinsichtlich Zielen, Handlungsfeldern, Netzwerkpartnern und Organisationsstrukturen. Den Hauptteil bildet die Vorstellung der einzelnen Stadtteilnetzwerke in Kapitel 3. Mit zusammenführenden Entwicklungsempfehlungen schließt das Konzept.

Die Konzeptausarbeitung erfolgte hauptsächlich im Sachgebiet Sozialraumplanung des Jugendamts. Die Konzeptinhalte wurden mit anderen zuständigen Fachstellen innerhalb der Stadtverwaltung abgestimmt. Die Stadtteilnetzwerke erhielten ebenfalls die Gelegenheit, sich mit dem Konzepttext zu befassen und Änderungs- oder Ergänzungsbedarfe zu formulieren. Anhand der fachlichen Rückmeldungen wurde der Konzepttext abschließend überarbeitet.

Überdies ist dieses Konzept im Gesamtzusammenhang der sozialen Stadtentwicklung in Trier zu sehen, für die die Stadtteilnetzwerke wichtige Akteure sind. Wie in den folgenden Kapiteln deutlich wird, bestehen enge inhaltliche und strukturelle Verflechtungen zwischen den Stadtteilnetzwerken und den Stellen der sozialen Stadtteilarbeit, insbesondere der Gemeinwesenarbeit und des Quartiersmanagements. Insofern sei zum Verständnis dieses Konzepts auf die Konzepte "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" aus dem Jahr 2014 sowie die darauf aufbauenden Fortschreibungen für die Gemeinwesenarbeit aus den Jahren 2017 und 2020 hingewiesen. Zur Einordnung in die Jugendhilfeplanung, die viele in den Stadtteilnetzwerken beteiligte Einrichtungen einschließt, ist auch auf den Kinder- und Jugendförderplan und die zugehörigen Fortschreibungen zu verweisen. Weitere soziale Planungen und Konzepte, etwa aus den Bereichen Kindertagesstätten, Schulen oder Sport, können für das Verständnis des Gesamtzusammenhangs ebenfalls hilfreich sein.

1 Überblick Stadtteilnetzwerke

1.1 Allgemeine Grundlagen

Unter Stadtteilnetzwerken werden freiwillige Zusammenschlüsse möglichst aller Akteure der sozialen Arbeit in Stadtteilen oder Quartieren verstanden. Zu den Mitgliedern können sowohl Hauptamtliche von sozialen Einrichtungen und Organisationen als auch Personen mit sozialem Ehrenamt zählen. Auch Vertreter*innen von Politik, Wohnungswirtschaft und Stadtverwaltung sind in die Netzwerke eingebunden. Sie alle werden als Experten für die Belange des jeweiligen Sozialraums gesehen, da sie mit den Ressourcen und Problemen vor Ort besonders vertraut sind und spezifische Bedarfe formulieren können.

Mit den Stadtteilnetzwerken wird das Ziel verfolgt, die unterschiedlichen Akteure, die im jeweiligen Sozialraum tätig sind, noch besser zu vernetzen, bestehende Angebote aufeinander abzustimmen und neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. So können die lokalen Ressourcen sinnvoll gebündelt und gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Hierzu zählen etwa Feste und Veranstaltungen, aber auch gemeinsame Positionsbestimmungen und Stellungnahmen zu stadtteilrelevanten Themen. Über die Stadtteilnetzwerke können auch Fachplanungen vor Ort zusammengeführt werden. Dadurch kann ein wichtiger Beitrag zur sozialen Stadtteilentwicklung geleistet werden. Den Beteiligten ist daran gelegen, dass das jeweilige Stadtteilnetzwerk als Ansprechpartner für die Anliegen der Menschen im Stadtteil wahrgenommen wird.

Für die Stadtteilnetzwerke bestehen keine gesetzlichen Grundlagen oder Fachveröffentlichungen, aus denen sich einheitliche Standards ableiten ließen. Die Entscheidung über die Einsetzung und Arbeitsweise der Stadtteilnetzwerke liegt somit bei den jeweiligen Kommunen oder den sozialen Akteuren vor Ort. Mancherorts sind die Stadtteilnetzwerke als eingetragener Verein mit den entsprechenden Satzungen und Strukturen organisiert.¹ Andere Gremien haben sich eigene Geschäftsordnungen gegeben.² In manchen Städten koordinieren die Verwaltungen die Arbeit der Stadtteilnetzwerke.³

Auch die Bezeichnung der Gremien wird nicht einheitlich gehandhabt, unter dem Oberbegriff "Stadtteilnetzwerke" firmieren Arbeitskreise, Netzwerke, Runde Tische, Stadtteilkonferenzen und andere. Sie alle richten einen umfassenden Blick auf die soziale Stadtteilentwicklung und verfolgen einen interdisziplinären und integrierten Ansatz. Eine Abgrenzung dieser Gremien muss daher zu weiteren freiwilligen Zusammenschlüssen auf Quartiersebene erfolgen, die themenspezifisch ausgerichtet sind. Auch die formellen und/oder durch Wahl bestimmten Stadtteilgremien, wie z.B. Ortsbeiräte oder Pfarrgemeinderäte, sind von den Stadtteilnetzwerken im Sinne dieses Konzepts zu unterscheiden. Verbindungen zu diesen anderen Zusammenschlüssen oder Gremien sind in der Regel durch Vertreter in den Stadtteilnetzwerken gegeben, eine Kooperation sollte selbstverständlich sein.

¹ Vgl. z.B. "Stadtteilnetzwerk nördliche Innenstadt Kiel e.V." (www.stadtteilnetzwerk-niki.de), "Stadtteilnetzwerk Potsdam West e.V." (www.stadtteilnetzwerk.de) – Alle Links abgerufen am 01.04.2020.

² Vgl. z.B. Stadtteilkonferenzen Aachen (<http://www.aachen.de>), Stadtteilkonferenzen Bremerhaven (<https://www.bremerhaven.de>) – Alle Links abgerufen am 01.04.2020.

³ Vgl. z.B. "Koordinierte Stadtteilnetzwerke Fürth" (www.stadtteilnetzwerke-fuerth.de), "Arbeitsgruppen Gemeinwesenarbeit" (<https://www.magdeburg.de>) – Alle Links abgerufen am 01.04.2020.

1.2 Stadtteilnetzwerke in Trier

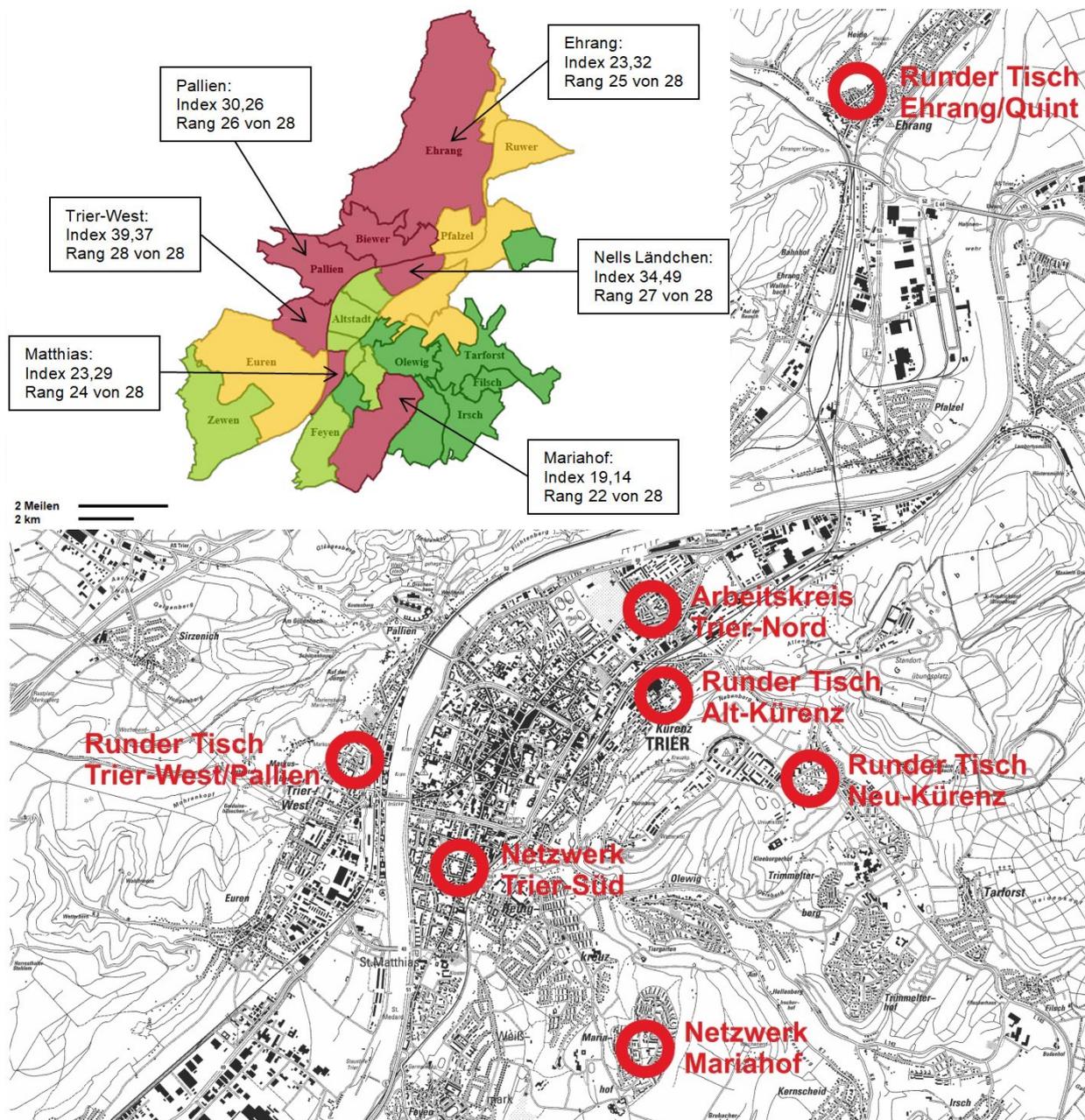


Abb. 1: Standorte Stadtteilnetzwerke in Verbindung mit Grad der sozialen Belastungen in den Trierer Stadtbezirken⁴

In Trier gibt es verschiedene Standorte der Stadtteilnetzwerke mit jeweils spezifischer Ausprägung und Entstehungsgeschichte. Die Standorte befinden sich in Ehang/Quint, Mariahof, Alt-Kürenz, Neu-Kürenz, Trier-Nord, Trier-Süd und Trier-West/Pallien.

⁴ Hauptkarte: Eigene Darstellung, April 2020. – Nebenkarte: Darstellung des Sozialindexes 2018, Datengrundlage und Kartografie aus TILL (Trierer Informationssystem Lebenslanges Lernen – verantwortlich ist das Kommunale Bildungsmanagement der Stadt Trier), zusätzliche Beschriftungen als eigene Darstellung, März 2020.

Stadtteil	Stadtbezirk	Bezeichnung des Gremiums	Verantwortlich
Ehrang/Quint	Ehrang und Quint	Runder Tisch Ehrang/Quint	Quartiersmanagement Ehrang
Kürenz	Alt-Kürenz	Runder Tisch Alt-Kürenz	Stadtteilinitiative "L(i)ebenswertes Kürenz"
Kürenz	Neu-Kürenz	Runder Tisch Neu-Kürenz	Gemeinwesenarbeit ("treffpunkt am weidengraben e.V.")
Mariahof	Mariahof	Netzwerk Mariahof	Sozialraumplanung im Jugendamt
Trier-Nord	Nells Ländchen	Arbeitskreis Trier-Nord	Quartiersmanagement Trier-Nord
Trier-Süd	Matthias und Barbara	Netzwerk Trier-Süd	Sozialraumplanung im Jugendamt
Trier-West/Pallien	Trier-West und Pallien	Runder Tisch Trier-West/Pallien	Quartiersmanagement Trier-West

Aus Abbildung 1 wird deutlich, dass die Stadtteilnetzwerke in den Stadtteilen etabliert sind, in denen der Grad der sozialen Belastungen⁵ besonders hoch ist. Es handelt sich also um Stadtteile, in denen der Unterstützungsbedarf der Bewohnerschaft erhöht ist und das Zusammenwirken der sozialen Akteure für die soziale Stadtteilentwicklung einen besonderen Stellenwert aufweist. Zudem ist das Spektrum der sozialen Infrastruktur in diesen Stadtteilen meist besonders ausgeprägt, weswegen eine Vernetzung viele verschiedene Akteure zusammenbringen kann. Hieran wird deutlich, dass die Einrichtung von Stadtteilnetzwerken nicht per se in jedem Trierer Stadtteil zu verfolgen ist, sondern anhand der sozialen Situation individuell zu entscheiden ist. Auch die Zusammensetzung der Gremien berücksichtigt die tatsächlichen inhaltlichen und sozialräumlichen Vernetzungen, weswegen auch Akteure aus angrenzenden Stadtteilen in den Gremien mitwirken können.

Die unterschiedliche Bezeichnung der Stadtteilnetzwerke ist Ausdruck der individuellen Entstehung und Zusammensetzung. Bei den neueren Gremien (Neu-Kürenz 2015, Mariahof und Trier-Süd 2017) haben sich die Mitglieder für die jeweilige Bezeichnung ausgesprochen.

Auch die unterschiedliche Verantwortlichkeit geht auf die spezifischen Strukturen in den jeweiligen Stadtteilen zurück. In den Soziale-Stadt-Gebieten Ehrang, Trier-Nord und Trier-West sind die Gremien bereits seit vielen Jahren zentraler Bestandteil der Programmarbeit Soziale Stadt und liegen daher in der Zuständigkeit der Quartiersmanagerinnen.⁶ In Neu-Kürenz besteht mit der Gemeinwesenarbeit im Treffpunkt am Weidengraben eine eigene stadtteilorientierte Fachstelle, die daher auch mit der Verantwortung für den Runden Tisch betraut ist. In Alt-Kürenz hat die Stadtteilinitiative "L(i)ebenswertes Kürenz" die Vernetzung herbeigeführt und ist daher auch verantwortlich für den Runden Tisch. Da es in Mariahof und Trier-Süd keine vergleichbare Hauptamtlichkeit gibt, werden die entsprechenden Aufgaben von der Stadtverwaltung wahrgenommen.

⁵ Der Grad der sozialen Belastungen geht auf den Sozialindex zurück, der im TILL anhand der sozialen Indikatoren (SGB-II-Quote, Arbeitslosenbetroffenheitsquote, Anteil von Empfängern mit Hilfen zur Erziehung) dargestellt wird (Stand 2016).

⁶ Die Soziale-Stadt-Gebiete Ehrang und Trier-Nord werden Ende 2021 abgeschlossen, so dass auch die Quartiersmanagements in der bisherigen Form beendet werden müssen. Die Anschlussstrukturen sozialer Stadtteilarbeit sowie die Zuständigkeit für die Runden Tische werden an anderer Stelle zu entscheiden sein.

2 Konzeptrahmen

An dieser Stelle werden die konzeptionellen Grundzüge der Stadtteilnetzwerke aufgezeigt, durch die die Arbeit in den einzelnen Netzwerken vergleichbar bleiben soll. Auf die stadtteilspezifischen Besonderheiten wird in Kapitel 3 eingegangen.

2.1 Ziele

In den Zielformulierungen werden die charakteristischen Grundsätze der Stadtteilnetzwerke dargestellt, die in allen Quartieren vergleichbar sind (ohne Gewichtung):

- Kooperation und Vernetzung möglichst aller sozialen Akteure im jeweiligen Sozialraum;
- Bündelung der Ressourcen, insbesondere personell und räumlich;
- Planung / Durchführung gemeinsamer Aktivitäten, terminliche Abstimmung von Einzelangeboten;
- Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, Durchführung sozialräumlich orientierter Angebote;
- Entwicklung einer positiven Stadtteilidentität und einer Verbundenheit mit dem Sozialraum;
- Inhaltliche Positionierung zu Stadtteilthemen, Mitwirkung in stadtteilrelevanten Planungs- und Entwicklungsprozessen;
- Informationsaustausch und -vermittlung untereinander sowie zu den Stadtteilbewohner*innen (Multiplikatorenfunktion);
- Ansprechpartner- und Anwaltsfunktion für die Belange der Stadtteilbewohner*innen;
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der nachbarschaftlichen Hilfe;
- Durchmischung und Kontaktförderung verschiedener Anwohnergruppen, Förderung des interkulturellen Austauschs, Stärkung der Willkommenskultur;
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit; Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtteilimages,
- kürzere Abstimmungswege zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil,
- direkte Informationsweitergabe der Stadtverwaltung in den Stadtteil zu Projekten, Programmen und Initiativen;
- Möglichkeit zur Abgabe von Stellungnahmen zu Planungen der Stadtverwaltung o.a.

Die allgemein gehaltenen Ziele sollten für die einzelnen Standorte entsprechend der sozialräumlichen Gegebenheiten und Bedarfe spezifiziert werden. Die Umsetzung der Ziele kann sowohl durch die Stadtteilnetzwerke insgesamt als auch die beteiligten Akteure selbst erfolgen.

2.2 Handlungsfelder

Für die Stadtteilnetzwerke gibt es keinen klar umrissenen 'Arbeitsauftrag'. Vielmehr wird das Spektrum der behandelten Themen durch die jeweiligen Gremien aufgrund der spezifischen sozialräumlichen Gegebenheiten ermittelt. Einen Rahmen zur Themeneingrenzung bildet die soziale Stadt(teil)entwicklung.

'Soziale Stadtentwicklung' ist ein integrierter Arbeitsansatz zur Entwicklung von Stadtteilen mit 'besonderem Entwicklungsbedarf' mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensbedingungen in diesen Gebieten. Dabei geht es um Quartiere/Stadtteile, in denen verschiedene Problemlagen kumulieren und die sich in einer sich verstärkenden Negativentwicklung befinden, so dass eine Stabilisierung und Positiventwicklung ohne gezielte Interventionen nicht gelingt. Soziale Stadtentwicklung ergänzt den Arbeitsansatz der Stadtentwicklung um die soziale Dimension, betont diese und nimmt sie als Ausgangs- und Zielpunkt für strukturelle Verbesserungen und Entwicklungen. Der integrierte Entwicklungs- und Arbeitsansatz der „Sozialen Stadtentwicklung“ berücksichtigt sowohl die städtebauliche Entwicklung benachteiligter Quartiere als auch die sozialen, gesundheits-, bildungs-, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Erfordernisse und ihre wechselseitigen Zusammenhänge und Bedingtheiten.⁷

Mögliche Handlungsfelder der Stadtteilnetzwerke sind (ohne Gewichtung und Anspruch auf Berücksichtigung durch alle Netzwerke):

- Begegnung und Gemeinschaft,
- Vernetzung und Zusammenarbeit,
- besondere Zielgruppen, z.B. Kinder und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, alte Menschen, Menschen mit Behinderungen
- Armut,
- (Familien-)Bildung, Beratungsangebote,
- gesellschaftlicher Zusammenhalt,
- Positionierung gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit,
- Zuwanderung, Integration, interkulturelle Öffnung,
- Kriminalprävention, Sicherheit und Sauberkeit,
- Gesundheitsförderung,
- Sport und Bewegung,
- Spielraumentwicklung,
- soziale Infrastruktur,
- Quartiersentwicklung, Verkehr, Wohnen und Wohnumfeld,
- Brauchtum, kulturelle Inklusion und Vielfalt,
- Öffentlichkeitsarbeit (Stadtteilimage).

Für die Ausgestaltung der Handlungsfelder können sich die Stadtteilnetzwerke eines breiten Aktivitätenspektrums bedienen. Dies reicht von Festen und Feiern über Bildungs- und Kulturveranstaltungen bis hin zu Ortsbegehungen und Stellungnahmen. Dabei können sowohl die Stadtteilnetzwerke als auch die einzelnen Kooperationspartner als Veranstalter auftreten. Zu bestimmten Themen können auch externe Fachleute oder Zuständige aus den jeweiligen Verwaltungsstellen eingeladen werden.

⁷ Vgl. die Ausführungen im Gesamtkonzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" (2014).

2.3 Netzwerkpartner

In den Stadtteilnetzwerken sollten sich nach Möglichkeit hauptamtliche Vertreter aller sozialen Einrichtungen und Institutionen des jeweiligen Quartiers zusammenfinden. Hierzu zählen u.a.:

- Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement,
- Kindertagesstätten,
- Schulen und Schulsozialarbeit,
- sonstige Bildungs- und Qualifizierungseinrichtungen,
- Horte,
- Jugendzentren,
- Familienbildungsstätten,
- Beratungsstellen,
- Krankenhäuser und andere Gesundheitseinrichtungen,
- Alten- und Pflegeheime, ambulante Pflegeeinrichtungen,
- Bürgerhäuser, Gemeinschaftszentren, Stadtteiltreffs,
- Kirchengemeinden und religiöse Gruppierungen,
- sonstige öffentliche Einrichtungen.

Darüber hinaus sollten auch Vertreter von solchen Vereinen und Gruppierungen in die Netzwerkarbeit eingebunden werden, die einen Bezug zur sozialen Stadtteilentwicklung haben oder sich hier engagieren möchten. Hierzu zählen u.a.:

- Bürgervereine,
- Kulturvereine,
- Sportvereine,
- Interessengemeinschaften,
- Ortsbeiräte und politische Parteien.

Schließlich sollten auch Vertreter solcher stadtteilexterner Institutionen und Organisationen in den Netzwerken mitwirken, die auf verschiedene Weisen mit den Stadtteilen verbunden sind. Hierzu zählen u.a.:

- Stadtverwaltung,
- Wohlfahrtsverbände und sonstige Träger der Wohlfahrtspflege,
- Wohnungswirtschaft,
- Polizei.

Die Stadtteilnetzwerke können sich darauf verständigen, den Teilnehmerkreis der Sitzungen aus inhaltlichen oder organisatorischen Gründen zu definieren. So ist es möglich, dass sich die Stadtteilakteure zu einzelnen Sitzungen auch ohne stadtteilexterne Vertreter treffen. Auch themenspezifische Arbeitsgruppen können eingerichtet werden.

Die Zusammensetzung der Netzwerke muss sich nicht auf die jeweiligen Stadtteile oder Quartiere beschränken. Vielmehr können auch solche Partner aus benachbarten Quartieren in den Netzwerken mitwirken, bei denen dies aufgrund sozialräumlicher Verflechtungen sinnvoll erscheint.

2.4 Organisationsstruktur

Bislang verfügen die Stadtteilnetzwerke über keine einheitliche Organisationsstruktur. Es haben sich jedoch während jahrelanger Praxis bestimmte Strukturelemente bewährt, die daher im Sinne von Standards festgeschrieben werden sollten:

- Freiwilligkeit: Der Zusammenschluss zu einem Stadtteilnetzwerk beruht auf der Freiwilligkeit der Mitglieder. Der Einstieg in ein Netzwerk kann jederzeit erfolgen und bedarf keiner formalen Aufnahme. Um jedoch eine verlässliche und effektive Zusammenarbeit gewährleisten zu können, sollten die Mitglieder im Sinne einer Selbstverpflichtung eine aktive Mitwirkung möglichst kontinuierlich wahrnehmen können. In Einzelfällen können auch Interessierte an der Netzwerkarbeit in den Informationsaustausch einbezogen werden, auch wenn sie sich selbst nicht aktiv einbringen können.
- Gleichberechtigung: Die Zusammenarbeit der Netzwerkmitglieder erfolgt gleichberechtigt und auf Augenhöhe. In den Sitzungen haben alle Anwesenden gleiche Mitsprache- und Stimmrechte, auf wertschätzende Umgangsformen wird besonders geachtet. In Bedarfsfällen kann die Leitung (s.u.) auf einen Interessenausgleich hinwirken.
- Leitung/Koordination: Als Ansprechpartner und Koordinatoren der Stadtteilnetzwerke fungieren die Stelleninhaber*innen aus den Bereichen Gemeinwesenarbeit oder Quartiersmanagement. In Stadtteilen ohne derartige Fachstellen wird die Koordination durch den zuständigen Mitarbeiter aus dem Sachgebiet Sozialraumplanung im Jugendamt der Stadt Trier wahrgenommen. Zu den Aufgaben der Koordination zählen der Informationsaustausch, die Pflege von Teilnehmerlisten, die Sitzungseinladung und Erstellung der Tagesordnung sowie die Moderation der Sitzungen. Als Sprecher vertritt die Leitung die Stadtteilnetzwerke im Kontakt mit Dritten.
- Terminierung: Die Sitzungen der Stadtteilnetzwerke finden etwa quartalsweise statt, bei Bedarf auch häufiger. Die Festlegung der Termine sollte so erfolgen, dass möglichst viele Netzwerkmitglieder teilnehmen können. Insbesondere ist darauf zu achten, dass durch einseitige Terminauswahl nicht einzelne Mitglieder benachteiligt werden.
- Sitzungsort: Um das gegenseitige Kennenlernen zu fördern, empfiehlt sich eine Tagung der Stadtteilnetzwerke bei wechselnden Gastgebern aus der Reihe der Netzwerkmitglieder. Der jeweilige Gastgeber kann bei der Gelegenheit die eigene Einrichtung vorstellen oder über aktuelle Veränderungen informieren.
- Themenauswahl: Die Festlegung der Tagesordnung erfolgt durch die Leitung nach Abstimmung mit den Netzwerkmitgliedern. Alle Mitglieder können eigene Tagesordnungspunkte einbringen. Das Nachhalten von offenen Themen bzw. die Fortsetzung begonnener Themen obliegt der Leitung. Zu bestimmten Themen können externe Fachleute eingeladen werden.
- Protokollierung: Von den Sitzungen der Stadtteilnetzwerke werden Ergebnisprotokolle erstellt und allen Netzwerkmitgliedern sowie – ggf. in Auszügen – weiteren relevanten Akteuren und Kooperationspartnern übermittelt. Die Protokollführung wird entweder wechselnd von allen Netzwerkmitgliedern oder von einem vereinbarten Schriftführer übernommen.
- Kooperation: An der Planung und Durchführung von gemeinsamen Angeboten oder Veranstaltungen können sich alle Netzwerkmitglieder beteiligen, als Veranstalter treten dann die Stadtteilnetzwerke auf. Bei Projekten einzelner oder weniger Akteure fungieren diese selbst als Veranstalter, die Stadtteilnetzwerke bieten lediglich die Plattform für eine Vernetzung.

- Öffentlichkeit: Auch wenn zu den Sitzungen der Stadtteilnetzwerke nicht öffentlich eingeladen wird, besteht aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der Gremien, die auch die Teilnahmemöglichkeit von Gästen einschließt, eine gewisse Form der Öffentlichkeit. Daher sollten nur solche Themen in den Sitzungen beraten werden, die keiner Vertraulichkeit bedürfen. Bei Planungen der Stadtverwaltung können die Netzwerke erst dann einbezogen werden, wenn eine Erörterung in der Öffentlichkeit möglich ist.
- Öffentlichkeitsarbeit: Eine Übersicht aller Stadtteilnetzwerke wird auf der Homepage der Stadt Trier bereitgestellt. Die Stadtteilnetzwerke können sich durch Logos, Flyer oder Broschüren sowie Pressemitteilungen und Stellungnahmen nach außen darstellen. Inhalte und Darstellungen sollten nach Möglichkeit einvernehmlich entschieden werden. Zu Aktionen und Veranstaltungen der Stadtteilnetzwerke können Pressevertreter eingeladen werden.
- Finanzierung: Bislang verfügen die Stadtteilnetzwerke über kein eigenes finanzielles Budget. In den drei Soziale-Stadt-Gebieten Ehrang, Trier-Nord und Trier-West können Projekte oder Maßnahmen der Netzwerke aus dem Verfügungsfonds des Quartiersmanagements finanziert werden. In den anderen Stadtteilen erfolgte die Finanzierung zuletzt über Spenden oder einmalige Zuschüsse, z.B. aus Mitteln der Jugendpflege oder der Ortsbeiräte.
- Verhältnis zu Ortsbeiräten: Die Ortsvorsteher und/oder Mitglieder der Ortsbeiräte sind meist auch Mitglieder der Stadtteilnetzwerke. Sie sorgen für einen Informationsaustausch zwischen den jeweiligen Gremien. Themen des einen Gremiums können auch auf die Tagesordnung des anderen Gremiums gesetzt werden. Anders als die Beschlüsse der Ortsbeiräte haben die Beschlüsse der Stadtteilnetzwerke jedoch keine Bindungswirkung für Dritte.

3 Standorte der Stadtteilnetzwerke

Im Folgenden werden die einzelnen Standorte der Stadtteilnetzwerke eingehender dargestellt. Der Aufbau der einzelnen Kapitel mit den verschiedenen Zwischenüberschriften ist identisch, so dass die gebietsbezogenen Darstellungen eine gewisse Vergleichbarkeit ermöglichen.

3.1 Netzwerk Mariahof

Das Netzwerk Mariahof wurde auf Initiative der Sozialraumplanung im Jugendamt der Stadt Trier gegründet und fand sich im Mai 2017 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Schon vor Beginn der Netzwerkarbeit bestand eine Kooperationsstruktur von Stadtteilakteuren. Für die Bezeichnung des Gremiums haben sich die Mitglieder in der ersten Sitzung ausgesprochen.

Sozialraumbezug

Die Arbeit des Netzwerks Mariahof bezieht sich auf den gesamten Ortsbezirk Mariahof. Wegen der sozialräumlichen Verflechtungen sind auch Vertreter von einigen Einrichtungen des Ortsbezirks Heiligkreuz Mitglieder im Netzwerk. Aufgrund der städtebaulichen Struktur (geschlossene Siedlungseinheit) werden fast ausschließlich Themen des Stadtteils behandelt.

Mitglieder / Teilnehmende

Vor Beginn der Netzwerkarbeit wurde die Mitwirkungsbereitschaft aller Akteure des Sozialraums abgefragt. Fast alle haben ihr Interesse an der Mitarbeit bekundet. Derzeit sind folgende Akteure in das Netzwerk Mariahof eingebunden:

- Bürgerverein Mariahof,
- Caritasverband Trier: Caritas der Gemeinde,
- Familienzentrum FaZiT: Babytreff,
- Freie Waldorfschule Trier,
- GBT – Wohnungsbau und Treuhand AG,
- Grundschule Mariahof: Schulleitung und Schulsozialarbeit (Palais e.V.),
- Integrierte Gesamtschule Trier: Schulleitung und Schulsozialarbeit (Palais e.V.),
- Kindertagesstätte St. Michael (KiTa gGmbH Trier),
- Ortsbeirat Mariahof,
- Palais e.V.: Hort Mariahof, Jugendtreff Mariahof,
- Pfarrei St. Michael,
- SSG Mariahof,
- Stadtteiltreff Mariahof,
- Stadt Trier: Jugendamt – Allgemeiner Sozialer Dienst, Familienbildung, Sozialraumplanung; Amt für Soziales und Wohnen – Quartiersbezogene Sozialarbeit.

Die meisten Mitglieder nehmen regelmäßig an den Sitzungen teil. Einzelne Mitglieder haben erklärt, dass ihnen eine regelmäßige Teilnahme zwar nicht möglich ist, sie jedoch Informationen zur Netzwerkarbeit erhalten möchten. Zu Einzelthemen werden externe Fachleute eingeladen.

Organisationsstruktur

In Mariahof stehen für die soziale Stadtteilarbeit bislang keine hauptamtlichen Fachkräfte zur Verfügung, die die Leitung bzw. Koordination des Netzwerks übernehmen könnten. Da diese Aufgabe auch keinem anderen Netzwerkmitglied übertragen werden kann, wird sie durch das Sachgebiet Sozialraumplanung im Jugendamt wahrgenommen. Zu den Leitungsaufgaben zählen u.a. die Terminierung, Einladung, Moderation und Protokollierung der Netzwerksitzungen, die Pflege des Mailverteilers, die Steuerung der inhaltlichen Arbeit sowie die Vermittlung zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil.

Die Netzwerksitzungen finden jeweils in anderen Einrichtungen des Stadtteils statt. Dadurch wird das gegenseitige Kennenlernen der Einrichtungen gefördert. Außerdem können so die Gastgeberaufgaben, wie z.B. das Richten des Sitzungsraums, gleichberechtigt verteilt werden.

Zusätzlich zu den Netzwerksitzungen können themenbezogene Arbeitsgruppen oder Einzelbesprechungen durchgeführt werden. In der Regel nehmen hieran nur die Netzwerkmitglieder teil, die das Thema besonders betrifft. Auch können weitere Akteure sowie Fachleute hinzugeladen werden.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Im Zentrum der Netzwerkarbeit stehen der einrichtungsübergreifende Austausch und die Bearbeitung gemeinsamer Themen und Projekte. Zu den fortlaufenden Tätigkeiten zählen außerdem die Bürgerinformation und -aktivierung sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Das Spektrum der bislang bearbeiteten inhaltlichen Handlungsfelder umfasst:

- Beratungsangebote,
- Familienbildung,
- Gesundheitsförderung,
- öffentlicher Raum (u.a. Beetpatenschaften für die Ladenpassage),
- Senioren,
- soziale Infrastruktur,
- Spielraumentwicklung,
- Wohnen und Wohnumfeld.

Bislang wurden vom Netzwerk selbst noch keine besonderen Aktivitäten durchgeführt. Die Erstellung eines Netzwerk-Flyers wurde vorerst nicht weiter verfolgt.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die Stärken des Netzwerks Mariahof liegen im klaren Sozialraumbezug sowie in der bereits ausgeprägten Vernetzung der sozialen Einrichtungen. Schon vor der Initiierung des Netzwerks haben sich Vertreter der Einrichtungen und Gruppierungen gemeinsam für unterschiedliche Belange des Stadtteils eingesetzt. Trotz der Größe und städtebaulichen Struktur der Siedlung ist das soziale Miteinander von überwiegend gut nachbarschaftlichen Beziehungen und ehrenamtlichem Engagement geprägt.

Für die weitere Netzwerkarbeit bestehen folgende Entwicklungsbedarfe:

- Gemeinwesenarbeit: Das ehrenamtliche Engagement sowie die sozialräumlich orientierten Tätigkeiten der Hauptamtlichen bedürfen aus Sicht der Netzwerkakteure einer professionellen Unterstützung und Weiterführung durch eine hauptamtliche Stelle der sozialen Stadtteilarbeit, vorzugsweise

der Gemeinwesenarbeit. Zu deren Aufgaben sollte neben der zielgruppenorientierten Sozialarbeit und der Kooperation mit Stadtteilakteuren auch die Leitung des Netzwerks gehören.

- Stadtteilbüro und -treff: Für die Räumlichkeiten des Stadtteiltreffs gibt es bislang keine gesicherte Finanzierung, andere Gemeinschaftseinrichtungen mit Treffpunktfunktion sind – abgesehen vom Pfarrzentrum St. Michael – im Stadtteil nicht vorhanden. Um eine bedarfsgerechte und zielgruppenorientierte Stadtteilarbeit langfristig durchführen zu können, sollte die Einrichtung des Stadtteiltreffs dauerhaft gesichert werden. Für die Durchführung der Gemeinwesenarbeit braucht es zusätzlich geeignete Büro- und Besprechungsräume, die dem Stadtteiltreff räumlich zugeordnet sein sollten.
- Wohnen: Der Stadtteil Mariahof ist im Wesentlichen durch die Funktion Wohnen geprägt, weswegen sämtliche diesbezüglichen Themen zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Netzwerkarbeit zählen werden. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die Kooperation mit den Kollegen der quartiersbezogenen Sozialarbeit im Amt für Soziales und Wohnen sowie der GBT zu legen.

3.2 Netzwerk Trier-Süd

Das Netzwerk Trier-Süd wurde auf Initiative der Sozialraumplanung im Jugendamt der Stadt Trier gegründet und fand sich im Januar 2017 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zuvor hatte es bereits Kooperationen zwischen einzelnen Einrichtungen im Bereich der sozialraumorientierten Familienbildung gegeben, der Arbeitszusammenhang war seitens des Jugendamtes zur Entwicklung eines Handlungskonzeptes zur sozialräumlichen Familienbildung initiiert worden. Für die Bezeichnung des Gremiums haben sich die Mitglieder in der ersten Sitzung ausgesprochen.

Sozialraumbezug

Die Arbeit des Netzwerks Trier-Süd bezieht sich auf den gesamten Ortsbezirk Trier-Süd. Wegen der sozialräumlichen Verflechtungen sind auch Vertreter*innen von Einrichtungen des Ortsbezirks Feyen/Weismark und Mitte/Gartenfeld Mitglieder im Netzwerk, es bestehen überdies Kontakte zu Akteuren des Ortsbezirks Heiligkreuz.

Das Hauptaugenmerk der Netzwerkarbeit richtet sich auf Stadtteilthemen. Aufgrund der Themenvielfalt und der unterschiedlichen Teilbereiche (Stadtbezirke Barbara und Matthias sowie Quartiere und Nachbarschaften, wie z.B. Schammatdorf) sind nicht immer alle Netzwerkmitglieder in gleicher Weise in die Bearbeitung der Vorgänge eingebunden.

Mitglieder / Teilnehmende

Vor Beginn der Netzwerkarbeit wurde die Mitwirkungsbereitschaft aller Akteure des Sozialraums abgefragt. Viele haben ihr Interesse an der aktiven Mitarbeit bekundet. Derzeit wirken folgende Akteure im Netzwerk Trier-Süd mit und nehmen – je nach zeitlicher Verfügbarkeit – an Netzwerksitzungen teil:

- AWO-Südwest gGmbH: Tagesgruppe,
- Ex-Haus: Streetwork (bis 10/2020),
- Familienzentrum Fidibus,
- GPSD – Gesellschaft für Psychologische und Soziale Dienste,
- Grundschule Barbara,
- Grundschule Matthias: Schulleitung und Schulsozialarbeit ("treffpunkt am weidengraben e.V."),

- Jugendtreff Südpol,
- KiTa gGmbH Trier: Kindertagesstätte Herz Jesu, Kindertagesstätte St. Matthias Töpferstraße, Kindertagesstätte St. Matthias Schammat,
- Kindertagesstätte Spatzennest,
- Medard-Schule,
- Nelson-Mandela-Realschule plus: Schulleitung und Schulsozialarbeit (Palais e.V.),
- Ortsbeirat Trier-Süd,
- Palais e.V.: Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der Berufshilfe,
- Pfarrei St. Matthias und sredna-herzjesu e.V.,
- Stadt Trier: Jugendamt – Familienbildung, Sozialraumplanung
- Tina e.V.: Hort Barbara, Kinderkrippe Stadtzwerge.

Darüber hinaus sind folgende Akteure an der Netzwerkarbeit interessiert, ohne dass sie sich jedoch selbst aktiv einbringen und an den Sitzungen teilnehmen können.

- Benediktinerabtei St. Matthias,
- GBT – Wohnungsbau und Treuhand AG,
- Schammatdorf.

Eine Einbindung dieser Akteure in das Netzwerk erfolgt über den Mailverteiler, über den sie sämtliche Informationen erhalten.

Organisationsstruktur

In Trier-Süd stehen für die soziale Stadtteilarbeit bislang keine hauptamtlichen Fachkräfte zur Verfügung, die die Leitung bzw. Koordination des Netzwerks übernehmen könnten. Da diese Aufgabe auch keinem anderen Netzwerkmitglied übertragen werden kann, wird sie durch das Sachgebiet Sozialraumplanung im Jugendamt wahrgenommen. Zu den Leitungsaufgaben zählen u.a. die Terminierung, Einladung, Moderation und Protokollierung der Netzwerksitzungen, die Pflege des Mailverteilers, die Steuerung der inhaltlichen Arbeit sowie die Vermittlung zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil.

Die Netzwerksitzungen finden jeweils in anderen Einrichtungen des Stadtteils statt. Dadurch wird das gegenseitige Kennenlernen der Einrichtungen gefördert. Außerdem können so die Gastgeberaufgaben, wie z.B. das Richten des Sitzungsraums, gleichberechtigt verteilt werden.

Zusätzlich zu den Netzwerksitzungen können themenbezogene Arbeitsgruppen oder Einzelbesprechungen durchgeführt werden. In der Regel nehmen hieran nur die Netzwerkmitglieder teil, die das Thema besonders betrifft. Auch können weitere Akteure sowie Fachleute hinzugeladen werden.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Im Zentrum der Netzwerkarbeit stehen der einrichtungsübergreifende Austausch und die Bearbeitung gemeinsamer Themen und Projekte. Zu den fortlaufenden Tätigkeiten zählen außerdem die Bürgerinformation und -aktivierung sowie die Öffentlichkeitsarbeit. So wurde etwa eine Informationsbroschüre mit Angaben zu allen beteiligten Einrichtungen gemeinsam erarbeitet, welche die Einrichtungen sowie die Stadtverwaltung im Internet veröffentlicht haben.

Das Spektrum der bislang bearbeiteten inhaltlichen Handlungsfelder umfasst:

- Beratungsangebote,
- Familienbildung,

- Jugendarbeit,
- Kindertagesstätten,
- Migration,
- kulturelle Inklusion,
- Quartiersentwicklung,
- soziale Infrastruktur,
- Spielraumentwicklung,
- Verkehr,
- Wohnen.

Zu den Themen Jugend und Kita hatten sich Arbeitsgruppen aus Vertretern der zuständigen Einrichtungen gebildet. Deren Arbeitsergebnisse wurden in den Netzwerksitzungen erörtert.

Zu besonderen Stadtteilthemen, wie etwa Jugendarbeit, Verkehr oder Schulgebäude, wurden Positionspapiere und gemeinsame Anschreiben an die zuständigen Fachämter der Stadtverwaltung erstellt. Die Erstellung einer gemeinsamen Veranstaltungsübersicht konnte, obwohl von den Mitgliedern begrüßt, bislang noch nicht realisiert werden.

Aufgrund des regelmäßigen Austauschs und der guten Vernetzung haben auch projektbezogene Kooperationen zwischen einzelnen Akteuren stattgefunden, wie z.B. zwischen Pfarrei St. Matthias, sredna e.V., Jugendtreff Südpol und Nelson-Mandela-Realschule plus. Teilweise sind hieraus dauerhafte Formen der Zusammenarbeit entstanden. Überdies beteiligen sich Einrichtungen regelmäßig an den Veranstaltungen anderer Einrichtungen, wie z.B. beim Pfarrfest. Auf diese Weise können die beteiligten Einrichtungen ihre Kräfte bündeln und somit das Angebotsspektrum der Veranstaltungen erweitern.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die Potentiale des Netzwerks Trier-Süd ergeben sich aus der Vielzahl der sozialen Einrichtungen und der damit verbundenen Interessenvielfalt. Seit Beginn der Netzwerkarbeit konnte die Verbundenheit zwischen den Akteuren wachsen, das Bewusstsein für die Bedeutung der sozialen Stadtteilentwicklung konnte gefördert werden. Aufgrund der unterschiedlichen städtebaulichen Strukturen und der großen Einwohnerzahl kann ein breites Spektrum von Themen bearbeitet werden.

Für die weitere Netzwerkarbeit bestehen folgende Entwicklungsbedarfe:

- Sozialer Zusammenhalt: Im Ortsbezirk Trier-Süd besteht aufgrund der siedlungsstrukturellen und sozialen Unterschiede ein deutliches soziales Gefälle zwischen den Stadtbezirken Barbara und Matthias. Viele Problemstellungen, die im Netzwerk zu bearbeiten sind, konzentrieren sich auf den südlichen Stadtteil (Matthias). Im Sinne einer nachhaltigen sozialen Entwicklung des gesamten Stadtteils ist auf einen Ausgleich zwischen den beiden Stadtbezirken hinzuwirken. Dies beinhaltet sowohl die gezielte Förderung des Stadtbezirks Matthias als auch die Unterstützung des sozialen Zusammenhalts und der gemeinsamen Stadtteilidentität des gesamten Ortsbezirks.
- Gemeinwesenarbeit: Das ehrenamtliche Engagement sowie die sozialräumlich orientierten Tätigkeiten der Hauptamtlichen bedürfen aus Sicht der Netzwerkakteure einer professionellen Unterstützung und Weiterführung durch eine hauptamtliche Stelle der sozialen Stadtteilarbeit, vorzugsweise der Gemeinwesenarbeit und mit dem Schwerpunkt auf den Stadtbezirk Matthias. Zu deren Aufga-

ben sollte neben der zielgruppenorientierten Sozialarbeit und der Kooperation mit Stadtteilakteuren auch die Leitung des Netzwerks gehören.

- **Soziale Infrastruktur:** Zwar ist das Spektrum der sozialen Einrichtungen im Stadtteil bereits sehr differenziert, jedoch bestehen immer noch Lücken bzw. Defizite in der Ausstattung. Dies betrifft u.a. die Kapazitätsengpässe in den Kitas, die unzureichenden räumlichen Kapazitäten für die Jugendarbeit sowie die fehlenden Gemeinschaftsräume. Anhand der aktuellen Planungen für den Neubau der Kita Töpferstraße einschließlich des Jugendtreffs Südpol und der damit verbundenen baulichen Umstrukturierung des gesamten Umfelds wird deutlich, wie wichtig eine Einbindung und Mitwirkung des Netzwerks bei derartigen Projekten ist. Eine wichtige Aufgabe des Netzwerks besteht darin, auf die Bedarfe innerhalb der sozialen Infrastruktur hinzuweisen.

3.3 Runder Tisch Alt-Kürenz

Der Runde Tisch Alt-Kürenz wurde auf Initiative der Stadtteilinitiative "L(i)ebenswertes Kürenz" gegründet und fand sich im Januar 2019 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zuvor hatte es bereits Kooperationen zwischen einzelnen Einrichtungen im Rahmen der Stadtteilinitiative gegeben, auf Vereinsebene gab und gibt es verschiedene gemeinschaftliche Aktivitäten.

Sozialraumbezug

Die Arbeit des Runden Tisches Alt-Kürenz richtet sich zunächst auf den Stadtbezirk Alt-Kürenz. Wegen der sozialräumlichen Verflechtungen bestehen überdies enge Verbindungen zu Einrichtungen und Themen des Stadtbezirks Neu-Kürenz, darüber hinaus auch zu den Ortsbezirken Mitte/Gartenfeld und Trier-Nord. Aufgrund der unterschiedlichen sozialräumlichen Orientierung der Akteure sind nicht immer alle in gleicher Weise in die Vorgänge eingebunden.

Mitglieder / Teilnehmende

Die Einladung zur Mitwirkung im Runden Tisch erging von der Stadtteilinitiative an die bekannten sozialen Akteure im Quartier. Derzeit werden folgende Akteure zu den Sitzungen des Runden Tisches Alt-Kürenz eingeladen:

- Benediktinerinnenkloster Bethanien,
- Bürgerinitiative Walzwerkquartier,
- Freiwillige Feuerwehr Kürenz,
- FSV Trier-Kürenz 1920,
- Kindertagesstätte St. Bonifatius (KiTa gGmbH Trier) und Kita-Förderverein,
- MGV Concordia 1885 Kürenz,
- Orangerie-Verein,
- Ortsbeirat Kürenz,
- Pfarrei St. Bonifatius: Pastoralteam, Pfarrgemeinderat, Verwaltungsrat, Kirchenchor.
- Seniorenvertrauensperson,
- Stadtteilinitiative "L(i)ebenswertes Kürenz" (Caritasverband Trier),
- Stadt Trier: Jugendamt – Sozialraumplanung,
- TRIWO Unternehmensgruppe,
- Turnverein Jahn 05 Kürenz.

Die Besonderheit der Zusammensetzung dieses Gremiums gegenüber anderen Stadtteilnetzwerken besteht darin, dass einerseits wegen der geringen Zahl sozialer Einrichtungen im Quartier nur wenige hauptamtliche Akteure mitwirken, andererseits die Beteiligung von Ehrenamtlichen höher ist. Nicht alle Mitglieder können regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen.

Organisationsstruktur

Die Leitung des Runden Tisches obliegt der Stadtteilinitiative "L(i)ebenswertes Kürenz". Zu den Leitungsaufgaben zählen u.a. die Terminierung, Einladung, Moderation und Protokollierung der Netzwerksitzungen, die Steuerung der inhaltlichen Arbeit, die Vernetzung der Akteure vor Ort sowie die Vermittlung zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil.

Die Sitzungen des Runden Tisches finden immer im Pfarrzentrum St. Bonifatius statt, in dem auch das Büro der Stadtteilinitiative angesiedelt ist. Dieser zentral im Stadtteil gelegene Ort soll als Stadtteilzentrum weiterentwickelt werden.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Im Zentrum der Netzwerkarbeit stehen der einrichtungsübergreifende Austausch, die Koordination von Veranstaltungen im Stadtteil und die Bearbeitung gemeinsamer Themen und Projekte.

Das Spektrum der bislang bearbeiteten inhaltlichen Handlungsfelder umfasst:

- Beratungsangebote,
- Gesundheitsförderung,
- soziale Infrastruktur,
- städtebauliche Entwicklung (insbesondere Areal Walzwerk und Kloster Bethanien),
- Veranstaltungskalender.

Bislang wurden vom Runden Tisch selbst noch keine besonderen Aktivitäten durchgeführt.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Aufgrund des quasi dörflichen Charakters bestehen meist eine hohe und langfristige Verbundenheit der Akteure zum Stadtteil sowie ein tragfähiges persönliches Netzwerk untereinander. Die wenigen sozialen Einrichtungen stimmen sich bei der Programmgestaltung ab und kooperieren soweit möglich. Mit der Orangerie besteht nun ein weiterer sozialer Treffpunkt im Stadtteil, der sich besonders durch seine Lage im Schlosspark auszeichnet. Aus den anstehenden städtebaulichen Veränderungen ergeben sich Chancen für die sozialräumliche Entwicklung des Stadtteils, die der Runde Tisch aufgreifen sollte.

Für die weitere Netzwerkarbeit bestehen folgende Entwicklungsbedarfe:

- Gemeinwesenarbeit: Die Stadtteilinitiative "L(i)ebenswertes Kürenz" wird derzeit als zeitlich befristetes Projekt durchgeführt. Die begonnenen Prozesse und Vernetzungen bedürfen aus Sicht der Netzwerkakteure einer dauerhaften Sicherung der hauptamtlichen Stelle der sozialen Stadtteilarbeit, vorzugsweise im strukturellen Rahmen der Gemeinwesenarbeit. Sollte keine Anschlussstruktur gefunden werden können, stünde der Fortbestand des Runden Tisches Alt-Kürenz in Frage, da von den sonstigen Akteuren keiner die Verantwortung hierfür übernehmen könnte.
- Soziale Infrastruktur: Das Spektrum der sozialen Einrichtungen ist in Alt-Kürenz lückenhaft. Nach der Schließung der Grundschule verfügt der Stadtteil lediglich über die Kita und die Pfarrei als einzige öf-

fentliche soziale Einrichtungen. Bei der städtebaulichen Entwicklung des Stadtteils ist daher auf einen bedarfsgerechten Ausbau der sozialen Infrastruktur hinzuwirken, insbesondere in den Bereichen Jugend und Senioren. Im Zuge der Entwicklung des Walzwerkareals ist die Einrichtung einer sportbezogenen Jugendarbeit vorgesehen. Die Weiterentwicklung des Pfarrzentrums zum Stadtteilzentrum mit Stadtteilbüro bietet Chancen für die Intensivierung der Netzwerkarbeit, wofür entsprechende Ressourcen bereitzustellen sind.

- **Ehrenamt:** Aus der begrenzten Zahl sozialer Einrichtungen ergibt sich auch die geringe Präsenz von Hauptamtlichen im Runden Tisch. Viele Aufgaben werden im Stadtteil von Ehrenamtlichen wahrgenommen, welches jedoch gerade bei den Älteren zunehmend an Grenzen stößt. Die Förderung des Ehrenamts und die aktive Einbindung in den Runden Tisch zählen zu den wichtigsten Aufgaben der sozialen Stadtteilarbeit.

3.4 Runder Tisch Neu-Kürenz

Der Runde Tisch Neu-Kürenz wurde auf Initiative der Gemeinwesenarbeit des "treffpunkts am weidengraben" und der Sozialraumplanung im Jugendamt der Stadt Trier gegründet, nachdem zwischen Stadt und Treffpunkt die Zuständigkeit für ein solches Gremium vereinbart worden war. Im Frühjahr 2015 kam der Runde Tisch zum ersten Mal zusammen. Zuvor hatte es bereits Kooperationen zwischen einzelnen Einrichtungen gegeben, eine stadtteilweite Vernetzung hatte zuvor jedoch noch nicht stattgefunden.

Sozialraumbezug

Den Bezugsrahmen des Runden Tisches Alt-Kürenz bildet in erster Linie der Stadtbezirk Neu-Kürenz sowie die unmittelbar angrenzenden Teilbereiche von Olewig (Petrispark) und Tarforst (Universität). Wegen der sozialräumlichen Verflechtungen bestehen überdies enge Verbindungen zu Einrichtungen und Themen des Stadtbezirks Alt-Kürenz. Durch die Mitwirkung der Pfarrei Heilige Edith Stein und des "treffpunkts am weidengraben" rücken überdies die übrigen Höhenstadtteile ins Blickfeld, auf die sich die Arbeit der Einrichtungen erstreckt.

Die Besonderheit des Stadtbezirks Neu-Kürenz besteht in seiner Heterogenität und derzeit noch ausgeprägten siedlungsstrukturellen Grenzen und Unterschiede. Die Siedlung am Weidengraben als einheitlich geplante Großwohnsiedlung der 1960/1970er Jahre bildet einen eigenen Sozialraum, ebenso der Petrisberg als Konversionsmaßnahme im Zuge der Landesgartenschau 2004. Dazwischen befinden sich die Wohngebiete unterschiedlicher Prägung, die sich keinem der beiden Gebiete zuordnen lassen. Mit dem Burgunderviertel schließlich rückt ein sozialräumliches Bindeglied in den Fokus, die städtebauliche Konversion dieser ehemaligen französischen Wohnsiedlung ist in Planung. Die siedlungsstrukturellen Unterschiede spiegeln sich auch in den sozialen Unterschieden wieder: Während das Quartier Weidengraben eher zu den sozial belasteten Gebieten zählt, weist der Petrisberg eine Sozialstruktur mit stark unterdurchschnittlicher Belastung auf. Überdies besteht ein hoher Anteil studentischen Wohnens, was die Bevölkerungsstruktur ebenfalls deutlich prägt.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Runde Tisch besonders dem Zusammenwachsen des gesamten Stadtteils verschrieben. Man ist bemüht, die anstehenden sozialräumlichen Themen gemeinsam zu erörtern und Lösungen mit einem allgemeinen Nutzen für die soziale Stadtteilentwicklung zu erarbeiten.

Mitglieder / Teilnehmende

Zur Teilnahme am Runden Tisch Neu-Kürenz sind alle sozialen Akteure eingeladen, sowohl Hauptamtliche aus Einrichtungen als auch Ehrenamtliche aus Vereinen. Derzeit beteiligen sich folgende Akteure an der Netzwerkarbeit:

- EGP Gesellschaft für urbane Projektentwicklung,
- FSV Trier-Kürenz 1920,
- GBT – Wohnungsbau und Treuhand AG,
- Integrative Kindertagesstätte Petrisberg (Lebenshilfe e.V.),
- KiTa gGmbH Trier: Kindertagesstätte St. Augustinus, Kindertagesstätte St. Bonifatius,
- Montessori Kinderhaus Petrisberg,
- Keune-Grundschule: Schulleitung und Schulsozialarbeit ("treffpunkt am weidengraben e.V."),
- Ortsbeirat Kürenz,
- Petrisberg Connect e.V.,
- Pfarrei Heilige Edith Stein,
- Seniorenvertrauensperson,
- Stadtteilinitiative "L(i)ebenswertes Kürenz",
- Stadt Trier: Jugendamt – Allgemeiner Sozialer Dienst, Deutsch-Französische Kindertagesstätte, Sozialraumplanung,
- "treffpunkt am weidengraben e.V.": Gemeinwesenarbeit, Jugendzentrum.

Die meisten Mitglieder nehmen regelmäßig an den Sitzungen teil. Aufgrund der Mehrheit der hauptamtlichen Mitglieder finden Sitzungen meist zu Zeiten statt, an denen Ehrenamtliche nicht oder nur eingeschränkt teilnehmen können. Eine Gleichberechtigung aller ist aber erwünscht. Zu besonderen Themen können weitere Akteure sowie Fachleute hinzugeladen werden.

Organisationsstruktur

Die Leitung des Runden Tisches obliegt der Gemeinwesenarbeit des "treffpunkts am weidengraben". Zu den Leitungsaufgaben zählen u.a. die Einladung und Moderation der Netzwerksitzungen, die Steuerung der inhaltlichen Arbeit, die Vernetzung der Akteure vor Ort sowie die Vermittlung zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil. Die Terminfindung und Abstimmung der Tagesordnungen erfolgt in Absprache mit der Sozialraumplanung im Jugendamt. Die Protokollführung wechselt zwischen allen Mitgliedern des Runden Tisches.

Die Netzwerksitzungen finden jeweils in anderen Einrichtungen des Stadtteils statt. Dadurch wird das gegenseitige Kennenlernen der Einrichtungen gefördert. Außerdem können so die Gastgeberaufgaben, wie z.B. das Richten des Sitzungsraums, gleichberechtigt verteilt werden. Allerdings können nicht alle Netzwerkmitglieder die Gastgeberrolle ausüben, da ihnen hierfür keine entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Zusätzlich zu den Netzwerksitzungen können themenbezogene Arbeitsgruppen oder Einzelbesprechungen durchgeführt werden. Überdies finden themenbezogene Abstimmungen sowie die Ausarbeitung gemeinsamer Positionspapiere per Mailverkehr statt.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Im Zentrum der Netzwerkarbeit stehen der einrichtungsübergreifende Austausch, die sozialräumliche Vernetzung im Stadtteil, die Planung gemeinsamer Aktivitäten und Veranstaltungen sowie die Bearbeitung gemeinsamer Themen und Projekte. Zu den fortlaufenden Tätigkeiten zählen außerdem die Bürgerinformation und -aktivierung sowie die Öffentlichkeitsarbeit. So wurde etwa ein Informationsflyer mit Angaben zu allen beteiligten Einrichtungen gemeinsam erarbeitet, welcher als Druckexemplar sowie im Internet verfügbar ist.

Das Spektrum der bislang bearbeiteten inhaltlichen Handlungsfelder umfasst:

- Beratungsangebote,
- Familienbildung,
- offene Jugendarbeit,
- Kindertagesstätten und Schulen,
- Flucht und Migration,
- Quartiersentwicklung (insbes. Burgunderviertel),
- soziale Infrastruktur,
- Spielraumentwicklung,
- Verkehr,
- Wohnen.

Zu besonderen Stadtteilthemen, wie etwa zur Schulentwicklung oder zum Bebauungsplanverfahren für das Burgunderviertel, wurden Positionspapiere und gemeinsame Stellungnahmen an die zuständigen Fachämter der Stadtverwaltung erstellt. In einer gemeinsamen Veranstaltungsübersicht konnten bereits mehrfach die Angebote der verschiedenen Einrichtungen veröffentlicht werden.

Aufgrund des regelmäßigen Austauschs und der guten Vernetzung haben auch projektbezogene Kooperationen zwischen einzelnen Akteuren stattgefunden. Überdies beteiligen sich Einrichtungen regelmäßig an den Veranstaltungen anderer Einrichtungen oder führen gemeinsame Feste durch, wie z.B. das jährliche Sommerfest am Weidengraben, das die dortigen Einrichtungen ausrichten.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Der Runde Tisch Neu-Kürenz profitiert von der Vielzahl der sozialen Einrichtungen und der damit verbundenen Interessenvielfalt. Die Verbundenheit zwischen den Akteuren und die Übernahme einer gemeinsamen Verantwortung für die soziale Stadtteilentwicklung konnten durch die Netzwerkarbeit gefördert werden. Aufgrund der unterschiedlichen sozialen und städtebaulichen Strukturen kann ein breites Spektrum von Themen bearbeitet werden. Die bevorstehende bauliche Weiterentwicklung im Burgunderviertel bietet Chancen für eine stärkere Vernetzung des gesamten Stadtteils und die Förderung der gemeinsamen Stadtteilidentität.

Für die weitere Netzwerkarbeit bestehen folgende Entwicklungsbedarfe:

- Zusammenwachsen des Stadtteils: Die Pläne für das Burgunderviertel sehen nicht nur die Schaffung eines hochwertigen Wohnquartiers mit unterschiedlichen Bau- und Wohnungstypen vor. Sie zeigen bewusst auch die Ansätze für eine siedlungsstrukturelle Vernetzung der verschiedenen Quartiere des Stadtteils auf. Damit kommt dem Burgunderviertel eine wichtige Schnittstellenfunktion zu. Über die bauliche Entwicklung hinaus bedarf das Zusammenwachsen des Stadtteils weitergehender Brü-

ckenschläge im sozialen Miteinander. Die verschiedenen Einrichtungen des Stadtteils können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten, da in ihnen Menschen aus allen Teilbereichen zusammenkommen und Gemeinschaft erfahren können. Der Runde Tisch übernimmt eine wichtige Anwalts- und Wächterfunktion in diesem Entwicklungsprozess.

- Besondere Zielgruppen: Schon jetzt richten sich viele Stadtteileinrichtung in ihrer Arbeit an den Bedarfen von besonderen Zielgruppen aus. Hierzu zählen u.a. Senior*innen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie sozial Benachteiligte. Die sozialen und baulichen Entwicklungen lassen annehmen, dass die Nachfrage dieser Menschen steigen wird. Im Runden Tisch können gemeinsame Ansätze gesucht werden, um die Menschen nachhaltig zu fördern. Neben den zielgruppenspezifischen Angeboten bedarf es darüber hinaus wirksamer Maßnahmen zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der Integration und Unterstützung, durch den die Milieuunterschiede im Stadtteil abgebaut werden können.
- Soziale Infrastruktur: Auch wenn das Spektrum der sozialen Einrichtungen im Stadtteil bereits gut ausgebaut ist, bestehen immer noch Lücken bzw. Defizite. Dies betrifft insbesondere die Gemeinschaftseinrichtungen: Im Bewohnerzentrum des "treffpunkts am weidengraben" herrscht Raumangel, so dass nicht alle Angebote durchgeführt werden können. Auf dem Petrisberg und in den anderen Teilbereichen sind keine niedrigschwelligen Einrichtungen vorhanden, in denen sich die Bewohner*innen treffen könnten. Auch für das Burgunderviertel ist ein derartiges Angebot noch fraglich. Die Entfernungen im Stadtteil sind mitunter groß, so dass gerade Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die Angebote bspw. des "treffpunkts am weidengraben" nicht oder nur eingeschränkt wahrnehmen können. Eine wichtige Aufgabe des Runden Tisches besteht darin, auf die Bedarfe innerhalb der sozialen Infrastruktur hinzuweisen und sich in die laufenden Planungsprozesse als Stadtteilspezialisten einzubringen. Dies gilt insbesondere bei der sozialräumlichen Entwicklung des Burgunderviertels.

3.5 Runder Tisch Ehrang/Quint

Im Jahr 1999 wurde der Ortskern Ehrang als Soziale-Stadt-Gebiet ausgewiesen. Etwa seit dieser Zeit besteht der Runde Tisch Ehrang/Quint. Mit der Einrichtung des Quartiersmanagements im Jahr 2009 übernahm dieses die Moderation des Runden Tisches, der sich damals noch 'Runder Tisch Kinder- und Jugendarbeit Ehrang/Quint' nannte. Im Laufe der Jahre haben sich Zusammensetzung und Themenspektrum des Runden Tisches verändert, die Ausrichtung auf eine soziale Stadtteilentwicklung ist jedoch geblieben.

Sozialraumbezug

Der Runde Tisch Ehrang/Quint verbindet die sozialen Einrichtungen aus dem gesamten Stadtteil. Von den Naturfreunden Quint im Norden bis zu den Schulen am Mäusheckerweg im Süden werden fast alle Sozialräume des Stadtteils erfasst. Mit diesem ausgedehnten Bezugsrahmen ist das Themenspektrum des Runden Tisches bereits weit gefasst. Der Blick in die benachbarten Sozialräume Biewer und Pfalzel sowie Schweich erfolgt nur in einzelnen konkreten Fällen.

Der Stadtteil Ehrang/Quint besteht aus einem langgezogenen Siedlungsband mit unterschiedlichen Sozialräumen, zwischen denen sich teilweise räumliche und soziale Barrieren befinden. Aufgrund der Entfernung zur Innenstadt ist die bedarfsgerechte Ausstattung mit einer differenzierten sozialen Infrastruk-

tur vor Ort besonders wichtig. Dem Runden Tisch obliegt die Aufgabe, die soziale Stadtteilentwicklung angesichts dieser siedlungsstrukturellen und sozialen Besonderheiten aktiv zu steuern.

Mitglieder / Teilnehmende

Das Quartiersmanagement ist bestrebt, alle sozialen Einrichtungen des Stadtteils zur Teilnahme am Runden Tisch Ehrang/Quint zu motivieren. Derzeit werden folgende Akteure zu den Netzwerksitzungen eingeladen:

- Bürgerhaus Ehrang,
- Bürger- und Kulturverein Bausch,
- Caritasverband Trier: Integrative Kindertagesstätte Haus Tobias, Jugendmigrationsdienst und Jugendmigrationsdienst im Quartier,
- Club Aktiv e.V. Tagespflege,
- Diakonisches Werk der Ev. Kirchenkreise Trier und Simmern-Trarbach: Sozialdienst für Geflüchtete,
- Evangelische Gemeinde Ehrang,
- Grundschule St. Peter: Schulleitung und Schulsozialarbeit (Palais e.V.),
- Grundschule Quint,
- Familienbildungsstätte Remise,
- Friedrich-Spee-Gymnasium,
- Jugendtreff Ehrang/Quint,
- KiTa gGmbH Trier: Kindertagesstätte Christi Himmelfahrt, Kindertagesstätte St. Peter,
- Montessori Kinderhaus Ehrang,
- Moseltal-Realschule plus: Schulsozialarbeit (Palais e.V.),
- Naturfreunde Quint,
- Klinikum Mutterhaus Ehrang,
- Ortsbeirat Ehrang/Quint,
- Palais e.V.: Mobile Jugendeinrichtung "Blue", Quartiersmanagement Ehrang,
- Pfarrei St. Peter,
- Polizeiinspektion Schweich,
- Seniorenresidenz St. Peter,
- Stadt Trier: Jugendamt – Allgemeiner Sozialer Dienst, Sozialraumplanung.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass einige Mitglieder regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen, wohingegen andere nicht oder nur selten erscheinen. Seitens des Quartiersmanagements wird durch gezielte Ansprache und alternative Terminfestlegung versucht, möglichst viele Akteure für die Teilnahme an den Sitzungen gewinnen zu können.

Organisationsstruktur

Die Leitung des Runden Tisches obliegt dem Quartiersmanagement Ehrang. Zu den Leitungsaufgaben zählen u.a. die Terminierung, Einladung, Moderation und Protokollierung der Sitzungen, die Vernetzung der Akteure vor Ort sowie die Vermittlung zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil.

Die Netzwerksitzungen finden in verschiedenen Einrichtungen des Stadtteils statt, häufig in zentral im Stadtteil gelegenen Institutionen. Allerdings können nicht alle Netzwerkmitglieder die Gastgeberrolle ausüben, da ihnen hierfür keine entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen oder Sitzungen nicht während des üblichen Betriebs der Einrichtungen durchgeführt werden können. Da für die Netz-

werkarbeit keine Sachkosten bereitstehen, können auch keine Nutzungsgebühren für die Anmietung von Veranstaltungsräumen gezahlt werden.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Im Zentrum der Netzwerkarbeit steht der einrichtungsübergreifende Austausch, wobei die Aktivitäten des Quartiersmanagements aufgrund ihrer besonderen Stadtteilrelevanz stets in einem eigenen Tagesordnungspunkt behandelt werden. Das Quartiersmanagement übernimmt auch Aufgaben, die in anderen Stadtteilen von den Netzwerken wahrgenommen werden, wie z.B. die Bürgerinformation und -aktivierung sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Das Spektrum der bislang bearbeiteten inhaltlichen Handlungsfelder umfasst:

- Offene Jugendarbeit,
- Kindertagesstätten und Schulen,
- Flucht und Migration,
- Beratungsangebote,
- Familienbildung,
- Gesundheitsförderung,
- Senioren,
- soziale Infrastruktur,
- Stadtteilentwicklung,
- Spielraumentwicklung,
- Wohnen und Wohnumfeld.

Bislang wurden vom Runden Tisch selbst noch keine besonderen Aktivitäten durchgeführt. Ein Logo sowie Informationsmaterial zum Gremium sind nicht vorhanden.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Im Runden Tisch Ehrang/Quint macht sich die jahrelange Steuerung durch das Quartiersmanagement positiv bemerkbar. Als Motor der Vernetzungsarbeit im Stadtteil ist es ihm gelungen, die Verbundenheit zwischen vielen Akteuren im Stadtteil zu fördern. Die Größe des Stadtteils und die große Zahl an unterschiedlichen Einrichtungen bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für die Netzwerkarbeit. Die besonderen sozialen und siedlungsstrukturellen Prägungen des Stadtteils lassen eine positive Stadtteilidentität erkennen. Die städtebaulichen Maßnahmen der Stadtteilerneuerung wirken sich vorteilhaft auf das Erscheinungsbild des Stadtteils und die Lebensqualität aus. Auch sind durch die Aktivitäten des Quartiersmanagements und dessen Netzwerke positive soziale Entwicklungen sichtbar. Dem Runden Tisch wird auch weiterhin die Aufgabe zukommen, positive Akzente zu setzen und Fehlentwicklungen vorzubeugen.

Für die weitere Netzwerkarbeit bestehen folgende Entwicklungsbedarfe:

- Stadtteilbezug: Ehrang/Quint ist hinsichtlich seiner Fläche der größte Trierer Ortsbezirk, von der Bleischmelze im Norden bis zum Mäusheckerweg im Süden reihen sich unterschiedliche Siedlungsteile aneinander. Hinzukommen die Quartiere auf den Moselhöhen (Bausch und Heide), die keinen direkten siedlungsstrukturellen Zusammenhang zum Stadtteil haben. Sie alle bilden unterschiedliche Sozialräume mit eigenen Strukturen und Entwicklungsbedarfen. Dies spiegelt sich teilweise auch in der Sozialraumorientierung der sozialen Einrichtungen wieder. Dem Runden Tisch kommt somit die

schwierige Aufgabe zu, die Akteure des gesamten Stadtteils zusammenzuführen und die zentralen Aspekte der Stadtteilentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen. Aufgrund der Erfahrungen der jüngeren Zeit zeigt sich, dass es insbesondere einer gezielten Motivation der einzelnen Mitglieder zur kontinuierlichen Teilnahme an den Sitzungen bedarf, um eine nachhaltige Netzwerkarbeit und eine Berücksichtigung der vielfältigen Sozialrauminteressen gewährleisten zu können.

- **Sozialraumorientierung:** Eine weitere Besonderheit des Stadtteils Ehrang/Quint liegt in seiner relativ weiten Entfernung zur Trierer Stadtmitte. Die Erreichbarkeit von zentralen Einrichtungen und Angebote stellt gerade einkommensschwächere Menschen häufig vor Probleme. Die Etablierung bedarfsgerechter, niedrigschwelliger Angebote vor Ort erscheint daher besonders wichtig. Die sozialen Akteure des Stadtteils sollten die Netzwerkarbeit nutzen, um ihre Angebote aufeinander abzustimmen und einen effizienten Ressourceneinsatz zu ermöglichen. Eine Voraussetzung hierfür ist, dass in allen Sozialräumen des Stadtteils Räumlichkeiten für derartige Angebote zur Verfügung gestellt werden können. Auf bestehende Entwicklungsbedarfe hinzuweisen, ist ebenfalls Aufgabe des Runden Tisches.
- **Gemeinwesenarbeit:** Die langjährige Existenz des Runden Tisches ist hauptsächlich dem Quartiersmanagement zu verdanken. Mit Abschluss der Soziale-Stadt-Maßnahme Ehrang wird auch das Quartiersmanagement in seiner bisherigen Form Ende 2021 auslaufen. Nicht nur zur Sicherung des Fortbestands des Runden Tisches, sondern auch zur Aufrechterhaltung vieler anderer Aufgaben ist es erforderlich, eine Anschlussstruktur sozialer Stadtteilarbeit zu etablieren. Hierfür eignet sich aufgrund des Arbeitsprofils und der vergleichbaren Strukturen in anderen Stadtteilen die Gemeinwesenarbeit. Ein entsprechender Stadtratsbeschluss konnte 2020 gefasst werden, wonach ab 01.01.2022 eine Stelle der Gemeinwesenarbeit eingerichtet wird. Die organisatorischen und inhaltlichen Details hierfür sind noch zu klären.

3.6 Runder Tisch Trier-West/Pallien

1997 schlossen sich die Gemeinwesenarbeit des Caritasverbandes und die anderen Einrichtungen in und um den Bering der ehemaligen Gneisenaukaserne mit Bewohner*innen zum Runden Tisch Trier-West zusammen, um zu verschiedenen Themenstellungen dieses Sozialraums zu beraten und Verbesserungen der Wohn- und Lebenssituationen zu erwirken. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich der Teilnehmerkreis auf weitere Stadtteilgebiete und umfasst nunmehr Einrichtungen des gesamten Ortsbezirks Trier-West/Pallien. Ziel des Runden Tisches Trier-West/Pallien ist die Einflussnahme auf eine positive Stadtteilentwicklung und Bewohnerbeteiligung. Inzwischen wird das Gremium im Rahmen der "Sozialen Stadt" durch das Quartiersmanagement koordiniert. Das hat sich besonders durch die zunehmende Belastung und die größer werdenden Anforderungen in den teilnehmenden Einrichtungen bewährt und zum Erhalt des effizienten Arbeitens in diesem Gremium beigetragen. So lassen sich Probleme besser gemeinsam angehen und lösen.

Sozialraumbezug

Im Runden Tisch Trier-West/Pallien sind die sozialen Einrichtungen aus fast allen Teilbereichen des Stadtteils zusammengeschlossen. Aufgrund der Entstehung und der heutigen Strukturen liegt ein Schwerpunkt der Netzwerkarbeit auf der Mitte von Trier-West rund um den Gneisenaubering sowie das Programmgebiet "Soziale Stadt Trier-West". Angelegenheiten der nördlich und südlich angrenzenden

Sozialräume sind aber ebenfalls im Blick und werden von den dortigen Einrichtungen vertreten. Auch die Quartiere, in denen keine soziale Einrichtung angesiedelt sind (Markusberg, Luxemburger Straße, Bobinet), werden in konkreten Fällen beteiligt.

Über die Grenzen des Stadtteils hinaus bestehen vielfältige Verflechtungen nach Euren, einige Einrichtungen übernehmen Aufgaben für beide Stadtteile. Trotz der räumlichen Nähe zur Innenstadt, nach Trier-Nord und Trier-Süd sowie der Bedeutung der dortigen Einrichtungen für die Bevölkerung aus Trier-West/Pallien sind die Vernetzungsstrukturen über die Mosel hinweg kaum ausgeprägt.

Vor diesem Hintergrund bemüht sich der Runde Tisch besonders um die Überwindung vorhandener sozialer oder räumlicher Barrieren. Die gemeinsame Bearbeitung von sozialen Aufgabenstellungen zielt auf einen allgemeinen Nutzen für die gesamte Stadtteilbevölkerung.

Mitglieder / Teilnehmende

Der Runde Tisch Trier-West/Pallien richtet sich an alle sozialen Akteure des Stadtteils. Derzeit beteiligen sich folgende hauptamtliche Akteure an der regelmäßigen Netzwerkarbeit:

- Bürgerservice: BOQ-Projekt, Jobfux, Justiqua,
- Caritasverband Trier e.V.: Gemeinwesenarbeit Pallien, Gemeinwesenarbeit Trier-West, Hort Bau-spielplatz, Integrative Familienhilfe, Jugendmigrationsdienst im Quartier, Projekt Flucht und Asyl (Jägerkaserne), Quartiersmanagement Trier-West, Spiel- und Lernstube Walburga-Marx-Haus,
- Don Bosco Helenenberg,
- Grundschule Pallien: Schulleitung und Schulsozialarbeit ("treffpunkt am weidengraben e.V."),
- Grundschule Reichertsberg: Schulleitung und Schulsozialarbeit ("treffpunkt am weidengraben e.V."),
- Haus des Jugendrechts,
- Jugendwerk Don Bosco,
- KiTa gGmbH Trier: Kindertagesstätte Christkönig, Kindertagesstätte Maria Königin, Kindertagesstätte St. Simeon,
- Kurfürst-Balduin-Realschule plus: Schulleitung und Schulsozialarbeit (Palais e.V.),
- Ortsbeirat Trier-West/Pallien.

Während in früheren Zeiten Vertreter*innen der städtischen Fachämter (Amt für Soziales und Wohnen, Jugendamt, Stadtplanungsamt) und der Träger (Bürgerservice, Caritasverband, Kita GgmbH und Don Bosco Helenenberg) regelmäßig an den Sitzungen des Runden Tisches teilgenommen haben, werden diese jetzt nur noch ein- bis zweimal pro Jahr zu den Sitzungen in "großer Runde" eingeladen. Die übrigen Sitzungen finden stadtteilintern statt. Zu besonderen Themen können weitere Akteure sowie Fachleute hinzugeladen werden.

In den Anfängen des Runden Tisches waren auch Bürgerinnen und Bürger eingebunden. Diese haben sich mittlerweile komplett zurückgezogen, das Gremium setzt sich nunmehr ausschließlich aus hauptamtlichen Vertreter*innen der Stadtteileinrichtungen zusammen. Seitens Quartiersmanagement und Gemeinwesenarbeit besteht das Ziel, die Bewohnerinteressen in einem eigenen Gremium zu berücksichtigen und so den Möglichkeiten der Bewohner*innen besser gerecht zu werden.

Organisationsstruktur

Die Koordination des Runden Tisches obliegt dem Quartiersmanagement Trier-West, in Vertretung der Gemeinwesenarbeit Trier-West. Zu den Koordinationsaufgaben zählen u.a. die Terminierung, Einladung

und Moderation der Sitzungen, die Vernetzung der Akteure vor Ort sowie die Vermittlung zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil. Die Protokollführung wechselt zwischen allen Mitgliedern des Runden Tisches.

Die Sitzungen des Runden Tisches finden in der Regel im Dechant-Engel-Haus statt, in dem auch die Büros von Quartiersmanagement und Gemeinwesenarbeit angesiedelt sind. Aufgrund seiner Lage im Stadtteil und Bündelung von Funktionen ist das Dechant-Engel-Haus als zentrale Anlaufstelle bei den Menschen des Stadtteils etabliert.

Aus dem Kreis des Runden Tisches bilden sich immer wieder themenbezogene Arbeitsgruppen, in denen die jeweils betroffenen oder interessierten Mitglieder mitwirken. Parallel dazu gibt es weitere Vernetzungsstrukturen im Stadtteil, wie z.B. den Arbeitskreis Kita-Schulen, die sich eigenständig organisieren.

Einzelne Aktivitäten oder Projekte des Runden Tisches konnten und können aus dem Verfügungsfonds des Quartiersmanagements finanziert werden. Darüber hinaus kommen auch immer wieder Mittel aus dem Ortsbeiratsbudget zum Einsatz.

Der Runde Tisch Trier-West/Pallien verfügt über ein eigenes Logo, das in einem gemeinschaftlichen Prozess entwickelt und von einem Grafiker gestaltet wurde. Die beteiligten Einrichtungen können das Logo verwenden, um ihre Netzwerkorientierung zu verdeutlichen.

Handlungsfelder / Aktivitäten

Im Zentrum der Netzwerkarbeit steht der einrichtungsübergreifende Austausch, wobei die Aktivitäten des Quartiersmanagements aufgrund ihrer besonderen Stadtteilrelevanz stets in einem eigenen Tagesordnungspunkt behandelt werden. Das Quartiersmanagement übernimmt auch Aufgaben, die in anderen Stadtteilen von den Netzwerken wahrgenommen werden, wie z.B. die Bearbeitung gemeinsamer Themen und Projekte, die Bürgerinformation und -aktivierung sowie Herausgabe der Stadtteilzeitung "Überbrücken" im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Das Spektrum der bislang bearbeiteten inhaltlichen Handlungsfelder umfasst u.a.:

- Sozialpädagogische Fragestellungen,
- Aktionen zur Bewohneraktivierung und -beteiligung,
- Durchführung von Befragungen,
- Durchführung von Stadtteilkonferenzen,
- Vernetzung im Stadtteil,
- Beteiligung an Bürgergutachten und Stadtteilrahmenplanung Trier-West/Pallien,
- Beteiligung an Planungen und Umsetzungen des Programms "Soziale Stadt Trier-West",
- Stellungnahmen zu den Themen Schulentwicklung sowie Wohnen und Wohnumfeld,
- Öffentlichkeitsarbeit.

Zur Klärung des Selbstverständnisses und Förderung der Zusammengehörigkeit hat es Klausurtagungen und Workshops gegeben.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Zu den besonderen Potentialen des Runden Tisches Trier-West/Pallien zählt die ausgeprägte Vernetzung der Mitglieder und deren langjährige und erfolgreiche Kooperation im Gremium. Dabei erweist sich vorteilhaft, dass mehrere Einrichtungen in Trägerschaft des Caritasverbands sind, der bereits seit mehr als

50 Jahren im Stadtteil engagiert ist. Die dauerhafte Präsenz der Einrichtungen sowie die fachliche und menschliche Qualifikation der Mitarbeiter*innen führen zu einer hohen Akzeptanz in der Bewohnerschaft. Es konnten vertrauensvolle Verhältnisse aufgebaut werden, so dass eine weitreichende Kenntnis über die Bedarfe der Menschen besteht. Im engen Austausch der Einrichtungen können so bedarfsgerechte Lösungen und Angebote entwickelt werden. Die besondere Analyse der sozialen Lage im Stadtteil zählt zu den wichtigen Aufgaben des Runden Tisches. Allgemeine Entwicklungen können so gemeinsam reflektiert und gesteuert werden.

Für die weitere Netzwerkarbeit bestehen folgende Entwicklungsbedarfe:

- Koordinationsaufgabe: Nachdem bereits Ende 2021 die Soziale-Stadt-Gebiete Ehrang und Trier-Nord beendet werden, zeichnet sich auch für das Quartiersmanagement Trier-West mittelfristig ein Abschluss der Förderung ab. Sofern das Quartiersmanagement nicht fortgeführt werden kann, müsste die Koordination des Runden Tisches wieder an die Gemeinwesenarbeit übergeben werden. Beim Abschluss der Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Stadt und Träger wäre dieser Aufgabenzuwachs zu berücksichtigen.
- Stadtteilentwicklung: Trier-West zählt aktuell zu den Stadtteilen mit den umfangreichsten städtebaulichen Veränderungen. Zusätzlich zu den Erneuerungsmaßnahmen im Rahmen der Sozialen Stadt werden im Zuge des Programms "Stadtumbau Trier-West" ehemalige gewerblich oder militärisch genutzte Flächen zu neuen Wohnquartieren entwickelt. Überdies wird schon jetzt vielerorts erkennbar (u.a. entlang der Luxemburger Straße), dass die Interventionen der öffentlichen Hand auch private Investitionen nachziehen und so die städtebauliche Aufwertung des Stadtteils voranschreitet. Die baulichen Veränderungen ermöglichen das Zusammenwachsen der Stadtteilquartiere, den Zuzug von neuen Bewohner*innen und somit eine Mischung der Sozialstruktur. Sie bergen aber gleichzeitig auch die Gefahren von Gentrifizierung und Segregation, in deren Zuge die angestammte Bevölkerung von Trier-West aus ihrem bisherigen Lebensumfeld vertrieben werden könnte. Der Runde Tisch sollte die Entwicklungen wachsam begleiten und sich bei Bedarf hierzu positionieren. Auch wird die Rolle des Gremiums als Fürsprecher für die Belange der Bewohnerschaft zu stärken sein.
- Soziale Infrastruktur: Der Stadtteil verfügt zwar über ein breites Angebot an sozialer Infrastruktur. Durch die Sanierung bzw. den Neubau von verschiedenen Gebäuden sind die räumlichen Bedingungen für einige Einrichtungen deutlich verbessert worden. Aber es sind noch nicht alle Erneuerungen durchgeführt worden (z.B. Neubau der Grundschule), außerdem fehlen für manche Funktionen bzw. in manchen Quartieren bedarfsgerechte Räume. Dies gilt sowohl für die im Stadtteil gewünschten Bürgerräume als auch für die Etablierung eines Gemeinwesenenzentrums in Pallien. Für die Entwicklung des Quartiers in der ehemaligen Jägerkaserne werden die Nutzungen im Detail noch abzustimmen sein. Bei all diesen Fragestellungen wird sich der Runde Tisch aktiv beteiligen müssen, um den sozialen Bedarfen entsprechenden Ausdruck verleihen zu können.

3.7 Arbeitskreis Trier-Nord

Der Arbeitskreis Trier-Nord entstand 1991 auf Initiative des Bürgerhauses Trier-Nord und des Jugendzentrums Exzellenzhaus als freiwilliger Zusammenschluss der sozialen Einrichtungen im benachteiligten Gebiet von Trier-Nord mit dem Ziel des Austauschs und ggf. gemeinsamer Projektarbeit.

Sozialraumbezug

Im Laufe der Jahre entwickelte sich das Netzwerk fort, gewann zusätzlich durch das Programm Soziale Stadt (in dem ausdrücklich zur Netzwerkarbeit aufgefordert wurde) ab dem Jahr 2000 an Profil und formulierte dies auch in einer entsprechenden "Vereinbarung über die Zusammenarbeit" (s.u.). Dabei sind die Zielrichtung und das Augenmerk der Zusammenarbeit klar auf die benachteiligte Bewohnerschaft im Stadtteil Trier-Nord ausgerichtet, um gemeinsam Verbesserungen der Lebensbedingungen für sie zu erreichen. Konkret deckt sich der Gebietsbezug weitgehend mit dem vom Stadtrat definierten Programmgebiet Soziale Stadt und damit weiten Teilen des Stadtbezirks „Nells Ländchen“. Für eine professionelle Arbeit ist jedoch selbstverständlich, dass all das in die Überlegungen miteinbezogen wird, was das Leben der Menschen bestimmt. Insofern ist der Gebietsbezug keine starre Grenze und sind auch angrenzende Einrichtungen wie z.B. die Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende des Landes RLP willkommene Kooperationspartner im Arbeitskreis.

Mitglieder / Teilnehmende

Im Arbeitskreis Trier-Nord sind hauptsächlich die sozialen Einrichtungen des Ortsbezirks Nells Ländchen zusammengeschlossen. Zu den Mitgliedern zählen derzeit:

- Ambrosius-Grundschule, einschließlich Schulsozialarbeit ("treffpunkt am weidengraben e.V."),
- Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende des Landes RLP,
- Baby- und Krabbelstube Trier-Nord e.V.,
- Bürgerhaus Trier-Nord e.V.: Gemeinwesenarbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Familien-, Paar- und Lebensberatung, Kindertagesstätte Sonnengarten,
- Caritasverband Trier e.V.: Haus Lukas (Langzeitwohnheim), Hort Ambrosius, Jugendmigrationsdienst und Jugendmigrationsdienst im Quartier,
- Bis 2020: Exzellenzhaus e.V.,
- Hort Trier-Nord (Palais e.V., früher Hort Exhaust),
- Kindertagesstätte St. Ambrosius (KiTa gGmbH Trier),
- Integrative Kindertagesstätte Leuchtturm (Club Aktiv e.V.),
- Pfarrei St. Ambrosius,
- Transcultur e.V.,
- Wohnungsgenossenschaft am Beutelweg eG: Quartiersmanagement Trier-Nord, Sozialarbeit,

Vertreter*innen der städtischen Fachämter werden themenabhängig zu einzelnen Sitzungen des Arbeitskreises eingeladen, sind aber nicht Mitglieder des Arbeitskreises.

Organisationsstruktur

Das Quartiersmanagement Trier-Nord ist derzeit für die Koordination des Arbeitskreises verantwortlich. Zu den Aufgaben zählen u.a. die Terminierung, Einladung, Moderation und Protokollierung der Sitzungen, die Vernetzung der Akteure vor Ort sowie die Vermittlung zwischen Stadtverwaltung und Stadtteil.

Die Sitzungen finden abwechselnd in den Einrichtungen des Quartiers statt. Aufgrund der räumlichen Möglichkeiten bietet sich das Bürgerhaus Trier-Nord als Sitzungsort an, nicht alle anderen Einrichtungen verfügen über entsprechende Ressourcen.

Zusätzlich zum Arbeitskreis Trier-Nord haben sich im Stadtteil weitere Vernetzungsstrukturen gebildet, wie z.B. den Arbeitskreis Kooperative Erziehung, die Arbeitsgruppe Kindertagesstätten – Grundschule,

die Gesundheitsteams vor Ort und die AG Familienfest, die sich eigenständig organisieren. Die Themen der Gremien können jeweils auch in den anderen Gremien aufgegriffen werden.

Der Arbeitskreis Trier-Nord hat in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess ein eigenes Logo entwickelt und von einer Grafikerin umsetzen lassen. Schilder mit Logo-Aufdruck finden sich an den Gebäuden der beteiligten Einrichtungen. Auch im Internet und Printmedien wird das Logo verwendet, um die Mitgliedschaft zum Arbeitskreis zu verdeutlichen.

Als einziges Trierer Stadtteilnetzwerk hat sich der Arbeitskreis Trier-Nord im Jahr 2006 eine "Vereinbarung über die Zusammenarbeit" gegeben (s.u.).

Handlungsfelder / Aktivitäten

Der Arbeitskreis versteht sich als ein lokales Netzwerk, das sich praxisorientiert mit der Lösung sozialer Problemlagen und der sie bedingenden Faktoren in der Lebenswelt der Menschen im benachteiligten Gebiet von Trier-Nord befasst.

In der "Vereinbarung über die Zusammenarbeit" sind das Selbstverständnis, die Zielsetzungen und die Vernetzungsstrukturen des Arbeitskreises Trier-Nord ausgeführt:⁸

*Der Arbeitskreis Trier-Nord ist ein freiwilliger Zusammenschluss der sozialen Institutionen im Stadtteil Trier-Nord, der anstrebt, alle sozialen, kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Akteure des Stadtteils in einer Stadtteilkonferenz zusammenzuführen. Er versteht sich als Leitgremium, das sich dem gemeinsamen Ziel der Verbesserung der Lebensbedingungen im benachteiligten Stadtteil Trier-Nord und der Chancengerechtigkeit für seine Bewohner*innen verpflichtet fühlt und geht von einem ganzheitlichen Veränderungskonzept aus, das alle Lebensbereiche mit einschließt. Dieses Ziel beinhaltet vor allem die soziale und berufliche Integration der Bewohner*innen, den Aufbau gesunder Lebensbedingungen und die langfristige Verhinderung von Abhängigkeit und sozialer Not.*

Der AK Trier-Nord initiiert entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung dieser Zielsetzung. Diese Maßnahmen werden im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes diskutiert und verabschiedet und der Stadt Trier als Projektverantwortlichem zur Umsetzung empfohlen. Der AK Trier-Nord versteht sich auch als Informations- und Abstimmungsorgan, in dem über aktuelle Projekte und Entwicklungen in den einzelnen Institutionen informiert wird und Kooperationen und Synergieeffekte ermöglicht werden. Als Gremium ist er verantwortlich für die fachliche Weiterentwicklung im Rahmen der Stadtteilarbeit, hält Kontakt zum „Landesnetzwerk Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in RLP“ und sucht die wissenschaftliche Kooperation mit der Uni Trier. Er beobachtet aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf den Stadtteil Trier-Nord, wirkt bei der Meinungsbildung mit und bezieht Stellung bzgl. der Perspektiven für das Quartier.

Der Arbeitskreis Trier-Nord hat hin und wieder zum Teil extern moderierte Klausurtagungen als Tagesveranstaltungen durchgeführt, bei denen über die Leitungspersonen der Einrichtungen hinaus auch weitere Mitarbeitende der sozialen Einrichtungen teilgenommen haben. Bei diesen Tagungen wurden jeweils eine Bestandsaufnahme der Netzwerkarbeit vorgenommen, notwendige Weiterentwicklungen diskutiert und Handlungsbedarfe formuliert.

Seit 2005 organisiert der Arbeitskreis als Netzwerk gemeinsam das Familienfest im Nells Park, das derzeit im zweijährigen Rhythmus stattfindet.

⁸ Vgl. <http://www.wogebe.de/stadtteilentwicklung/akteure.html>; abgerufen am 15.04.2020. – Diese Vereinbarung sollte im Jahr 2020 überarbeitet und aktualisiert werden. Dazu war u.a. eine Klausurtagung des Arbeitskreises geplant, die aufgrund der Corona-Situation nicht stattfinden konnte.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Der Arbeitskreis Trier-Nord zeichnet sich durch die ausgeprägte Vernetzung der Mitglieder und deren Engagement und Sachverstand zugunsten der sozialen Stadtteilentwicklung aus. Begünstigt wurde dies durch die Stelle und Funktion des Quartiersmanagements, das aufgrund seiner Aufgabenstellung maßgeblichen Anteil am Erfolg der Netzwerkarbeit, aber auch an der Umsetzung der Maßnahmen des Programms Soziale Stadt hat. So hat das Quartier in den letzten 20 Jahren eine positive soziale und städtebauliche Entwicklung erfahren, die Lebensbedingungen für die Bewohner*innen konnten nachhaltig verbessert werden. Der ausgeprägte Sozialraumbezug der Einrichtungen sowie die Nähe zu den Menschen des Stadtteils ermöglichen eine differenzierte Einschätzung der tatsächlichen Bedarfe und Verständigung auf gemeinsame Ziele. In den Prozess des Integrierten Entwicklungskonzepts für das Soziale-Stadt-Gebiet hat sich der Arbeitskreis aktiv eingebracht, auch zu anderen Planungen und Projekten im Bereich Soziales und Bildung bezieht er fachlich Stellung.

Für die weitere Netzwerkarbeit bestehen folgende Entwicklungsbedarfe:

- **Koordination:** Ende 2021 wird das Soziale-Stadt-Gebiet Trier-Nord aus der Städtebauförderung entlassen, damit endet auch das Quartiersmanagement Trier-Nord in seiner bisherigen Form. Sofern das Quartiersmanagement nicht fortgeführt werden kann, müsste die Koordination des Arbeitskreises in eine andere Zuständigkeit übergeben werden. Wie in den anderen Stadtteilen würde sich hierfür die Gemeinwesenarbeit im Bürgerhaus Trier-Nord eignen.
- **Soziale Stadtteilentwicklung:** Mit dem Abschluss des Soziale-Stadt-Programms Trier-Nord sind längst nicht alle Aufgaben beendet. Über die städtebaulichen Maßnahmen hinaus besitzen gerade die sozialen Aufgaben einen dauerhaften Charakter, die Akteure vor Ort sorgen in ihrer täglichen Arbeit für eine bedarfsgerechte Umsetzung. Weitergehende Entwicklungs- oder Unterstützungsbedarfe müssen immer wieder benannt und an die zuständigen Entscheidungsträger gerichtet werden. Die Abstimmungen hierüber sollten im Arbeitskreis erfolgen.

3.8 Sonstige Netzwerke

Auch in anderen Stadtteilen haben sich Vereine, Initiativkreise oder andere bürgerschaftliche Gruppierungen zusammengeschlossen und verfolgen (explizit oder implizit) Ziele der sozialen Stadtteilentwicklung.⁹ Im Unterschied zu den zuvor dargestellten Stadtteilnetzwerken handelt es sich hierbei jedoch nicht um Zusammenschlüsse mehrerer sozialer Träger in einem Quartier entsprechend der in Kapitel 2 ausgeführten konzeptionellen Grundzüge. Aus diesem Grund wird auf eine nähere Vorstellung dieser Netzwerke an dieser Stelle verzichtet.

In manchen Stadtteilen bestehen, wie bereits in den Abschnitten zu den Stadtteilnetzwerken ausgeführt, auch fachbezogene Netzwerke der sozialen Träger, so etwa in den Bereichen Jugend, Kita und Schule. Die Themen dieser Netzwerke können in den Stadtteilnetzwerken aufgegriffen werden und umgekehrt.

⁹ Vgl. z.B. "Bürgerverein Pfalzel" (<http://www.buergerverein-pfalzel.de>), "Initiative Pro Pfalzel e.V." (<http://www.pro-pfalzel.de>), "Heimat- und Kulturverein Filsch e.V." (<http://www.filsch.de>), "Interessengemeinschaft Karl-Marx-Viertel e.V." (<http://karlmarx-viertel.de>), "Kulturring Trier-Euren 1957 e.V." (<https://www.kulturring-euren.de>) – Alle Links abgerufen am 15.04.2020.

4 Entwicklungsempfehlungen

Sowohl die allgemeinen Ausführungen zu den konzeptionellen Grundzügen der Stadtteilnetzwerke in Kapitel 2 als auch die Darstellung der einzelnen Trierer Stadtteilnetzwerke in Kapitel 3 verdeutlichen, dass schon jetzt tragfähige Vernetzungsstrukturen zur Förderung sozialer Stadtteilentwicklung bestehen. Vielerorts haben sich Inhalte und Organisation der Netzwerkarbeit bewährt, die Mitglieder schätzen die vielfältigen und vertrauensvollen Verbindungen sowie die Möglichkeiten der gemeinsamen Beratungen und trägerübergreifenden Aktivitäten. Diese Potentiale der Stadtteilnetzwerke gilt es fortzusetzen und weiterzuentwickeln.

Die nähere Betrachtung der einzelnen Stadtteilnetzwerke zeigt aber auch, dass durchaus noch Entwicklungsbedarfe bestehen, um die Wirksamkeit der Gremien nachhaltig zu verbessern und somit letztlich den Nutzen für die Menschen in den Stadtteilen zu erweitern. Folgende Entwicklungsempfehlungen sollten in den künftigen politischen Entscheidungen und Umsetzungen auf Verwaltungs- und Stadtteilenebene vorrangig berücksichtigt werden:

1. Vereinbarungen über die Zusammenarbeit: Die Stadtteilnetzwerke sollen auch weiterhin den Charakter freiwilliger Zusammenschlüsse unterschiedlicher sozialer Akteure in den Sozialräumen sein. Es empfiehlt sich aber, dass die einzelnen Stadtteilnetzwerke die im Konzeptrahmen (vgl. Kapitel 2) dargelegten Ziele, Handlungsfelder und Organisationsmerkmale ihrer künftigen Arbeit durch "Vereinbarungen über die Zusammenarbeit" (nach dem Beispiel des Arbeitskreises Trier-Nord) zugrunde legen. Die Ausarbeitung der Vereinbarungen sollte als Chance gewertet werden, das Selbstverständnis und die Kooperationsbasis der Netzwerke zu reflektieren und die Mitwirkungsbereitschaft der beteiligten Einrichtungen und Akteure zu stärken.
2. Leitungs- bzw. Koordinationsaufgaben: In den Stadtteilen, in denen mit Abschluss der Soziale-Stadt-Maßnahmen die Quartiersmanagements beendet werden (Ehrang, Trier-Nord, Trier-West), müssen tragfähige Anschlussstrukturen sozialer Stadtteilarbeit dauerhaft verankert werden, um letztlich auch die Koordination der dortigen Stadtteilnetzwerke fortführen zu können. In den Stadtteilen ohne Gemeinwesenarbeit (Mariahof, Trier-Süd) sowie mit nicht dauerhaft gesicherter Stadtteilarbeit (Alt-Kürenz) ist die dauerhafte Einrichtung von Stellen der Gemeinwesenarbeit erforderlich, um die Leitungsaufgaben der Stadtteilnetzwerke übernehmen und damit deren Bestand sichern zu können.
3. Städtischer Koordinator: Schon jetzt übernimmt das Sachgebiet Sozialraumplanung im Jugendamt für die Netzwerke Mariahof und Trier-Süd die Koordinationsfunktion und nimmt an den Sitzungen fast aller Gremien regelmäßig teil. Aufgrund der inhaltlichen Verbindungen zu anderen dem Sachgebiet zugeordneten Aufgabenfeldern, insbesondere Gemeinwesenarbeit, sollte auch die Funktion des Koordinators für die anderen Stadtteilnetzwerke dem Sachgebiet zugeordnet werden. Damit könnten die Vernetzung aller Stadtteilnetzwerke, etwa durch gemeinsame Sitzungen oder inhaltliche Impulse, sowie die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung der einzelnen Gremien gefördert werden. Die Eigenständigkeit der Stadtteilnetzwerke sollte durch die von der Verwaltung übernommenen Koordinationsaufgaben nicht beeinträchtigt werden.
4. Einbindung der Bürger*innen: Bislang setzen sich die Stadtteilnetzwerke überwiegend aus hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der beteiligten Einrichtungen zusammen. Teilweise wirken auch eh-

renamtliche Akteure mit, meist in Vertretung einer Einrichtung, eines Vereins oder eines anderen Gremiums. Die Einbindung interessierter Bürger*innen konnte noch nicht erfolgen. In Trier-West hatte sich bereits vor Jahren gezeigt, dass die vorherrschende Fachlichkeit und Sitzungsorganisation der Stadtteilnetzwerke für Bürger*innen ein Hindernis zur Teilnahme sein kann. Dennoch sollten die Stadtteilnetzwerke geeignete Wege suchen, um die Bürger*innen über die Netzwerkarbeit zu informieren, sie inhaltlich einzubeziehen und im Idealfall sogar für die aktive Mitarbeit zu gewinnen. Hierfür kann sich als hilfreich erweisen, wenn Mitglieder der Netzwerke ihre persönlichen Kontakte in den Stadtteilen nutzen und eine Multiplikatorenfunktion übernehmen.

5. Öffentlichkeitsarbeit: Nicht nur für die Information der Stadtteilbevölkerung, sondern auch zur öffentlichen Darstellung der Netzwerkarbeit und zur Gewinnung von Unterstützern für Anliegen der Netzwerke sollte die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut werden. Die positiven Erfahrungen mit Logos und Broschüren/Flyern einiger Netzwerke können auch für alle anderen Netzwerke eine Orientierung sein. Auf jeden Fall empfiehlt sich die Einrichtung eigener Internetauftritte der Stadtteilnetzwerke. Hierfür könnten auf der Homepage der Stadt Trier entsprechende Unterseiten vorgesehen werden, auf denen die wesentlichen Informationen zu den einzelnen Netzwerken sowie eine Verlinkung zu ggf. vorhandenen eigenen Internetauftritten aufgeführt werden könnten. Die möglichst einheitliche Darstellung sollte durch das Jugendamt koordiniert werden.
6. Inhaltliche Weiterentwicklung: Die in diesem Gesamtkonzept dargelegten inhaltlichen und strukturellen Grundzüge für die Trierer Stadtteilnetzwerke sollten in regelmäßigen Abständen überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Auch die Arbeit der einzelnen Stadtteilnetzwerke sollte einer wiederholten Selbstreflexion und Überprüfung der Ziele und Strukturen unterliegen. Im Zuge der gesamtstädtischen Sozialraumplanung ist überdies im Blick zu halten, welche übergeordneten inhaltlichen und strukturellen Veränderungen notwendig sind, um eine effiziente und nachhaltige Arbeit der Stadtteilnetzwerke zu ermöglichen. Außerdem sollte anhand von sich verändernder Rahmenbedingungen die Gründung weiterer Stadtteilnetzwerke erwogen werden, sofern die entsprechenden Kriterien (u.a. sozialer Belastungsindex sowie vorhandene soziale Einrichtungen und Akteure) hierfür eine Notwendigkeit erkennen ließen.

Die Berücksichtigung bzw. Umsetzung dieser Entwicklungsempfehlungen sollte als Gemeinschaftsaufgabe von Verwaltung, Politik und Stadtteilakteuren aufgefasst werden. Denn letztlich sollte es im Bestreben aller liegen, die Netzwerkarbeit in den Stadtteilen zu fördern, um dadurch positive Impulse für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die soziale Stadtteilentwicklung setzen zu können.